Nr. 268. — Berlin, Mittwoch, den 15. November 1854.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 268. — Berlin, Mittwoch, den 15. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ein Separatfrieden zwischen Rußland und Frankreich,

vielleicht auch ein Bündniß zwischen beiden Mächten, ist ein Fall, auf den jetzt von mehreren Seiten die Hoffnung eines allgemeinen Friedens gestellt wird! — Wir können indessen nicht umhin, unser Bedenken darüber auszusprechen, ob man des Grundsatzes, der Voraussetzungen und der Folgen wegen ein solches Bündniß von conservativer Seite herbeiwünschen darf.

Nur die alleroberflächlichste oder eine böswillige Auffassung kann behaupten, daß die conservative Partei grundsätzlich und unter allen Umständen russenfreundlich sei. Zwar sieht sie in Rußland, und besonders in dem festen und klaren Willen seines Kaisers, ein starkes Gegengewicht gegen die Revolution; weit mehr aber sieht sie in den Westmächten, und namentlich in Frankreich, den Hauptsitz der revolutionären Mächte, die in dem letzteren Lande durch die gegenwärtig in eine Hand gelegte Herrschaft äußerlich zwar überwunden sind, im innersten Grunde des ganzen Volkes aber fort und fort leben und in jeder Form eine dem germanischen Wesen feindliche Kraft bleiben. Ist dieses der wahre Grund der conservativen Parteinahme für Rußland gegen Frankreich, so kann ein Zurücktreten Frankreichs vom Kampf gegen Rußland nur einem sehr oberflächlichen Blick als ein Vortheil erscheinen.

Was Frankreich betrifft, so ist in der That nicht zu erwarten, daß es nach so großen Opfern bloß zur Erhaltung des Weltfriedens mit Rußland sich versöhnen, oder gar den von Oesterreich an der unteren Donau geltend gemachten Deutschen Interessen „Rechnung tragen" werde. Außerdem aber gehören zu Separat-Friedensschlüssen und Bündnissen ihrer zwei, und Rußland wird ohne die äußerste Noth die nur durch große Zugeständnisse zu erlangende Versöhnung mit Frankreich eben so wenig nachsuchen, als dieses, ohne bedeutende Entschädigung für die bereits gebrachten Opfer, darauf eingehen dürfte. Hält man also fest, daß Rußland nur nach einer entscheidenden Niederlage oder in sonstiger schwerer Bedrängniß den Frieden mit Frankreich suchen würde, Frankreich aber gerade im Falle eines Sieges der Verlegenheit gegenübersteht, die Früchte desselben mit England zu theilen, und dabei, weil England's größerer Handel und sein Ostindischer Besitz demselben größere und stärkere Organe zum Genuß dieser Früchte geben, voraussichtlich den Kürzeren ziehen wird, — so scheint eine vollkommene Niederlage Rußlands oder eine ernstliche Bedrängung desselben durch Oesterreich, resp. Deutschland und Preußen, der einzige Fall zu bleiben, welcher eine Einigung Frankreichs und Rußlands herbeiführen könnte. Alsdann aber liegt die Vermeidung eines allgemeinen Krieges ferner als je, und es läßt sich leicht ermessen, welche Stellungen ein solcher Fall herbeiführen möchte. Frankreich würde Schadloshaltung fordern, und zu diesem Zweck den Kriegsschauplatz wahrscheinlich nach Italien oder auch wohl an den Rhein verlegen, während Rußland, da England ohne Französische Hülfe seine See-Angriffe mit Landungen nicht ferner unterstützen kann, lediglich seine Westgrenze zu schützen und vielleicht bald zu überschreiten haben würde. Daß dagegen Rußland, unbesiegt, und von Deutschland aus unbedrängt, geneigt sein sollte, den Frieden mit Frankreich auf Kosten Deutschlands, und folglich mit Deutschlands Feindschaft, zu erkaufen, ist nicht zu erwarten; eben so wenig, daß Frankreich ohne einen solchen Preis aus dem Kampf gegen Rußland zurücktreten oder was dasselbe heißt, mit Rußland und Deutschland sich gegen England über die Herstellung des Weltfriedens einigen werde. Der in Aussicht — freilich nur in äußerste Fernsicht — gestellte Separatfrieden scheint also kaum möglich zu sein ohne ein thätliches Einschreiten Deutschlands oder wenigstens eines Theiles von Deutschland gegen Rußland, und seine Folge würde muthmaßlich die sein, daß Deutschland zwischen zwei Feuern zu stehen käme. †

(Die Redaction, die den oben entwickelten Grundsätzen durchaus beistimmt, möchte doch die eine Bemerkung machen, daß an einen solchen Separatfrieden zwischen Rußland und Frankreich jetzt gewiß weniger als je zu denken ist.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Staatsanwalt Dr. Friedberg in Greifswald zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium und den Staatsanwalt Kanngießer in Anclam zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellations-Gericht in Greifswald zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Gewerbeschulen in Bochum, Görlitz und Halle ist das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 5. Juni 1850 verliehen worden.

Der bei der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn beschäftigte Baumeister Julius Stute und der zur Zeit bei dem Bau der Rheine-Osnabrücker Eisenbahn beschäftigte Baumeister Ludwig Winterstein sind zu Königlichen Eisenbahn-Baumeistern ernannt worden.

Dem Büchsenmachermeister Gustav Richter zu Breslau ist unter dem 10. November 1854 ein Patent

auf eine durch ein Modell nachgewiesene, in der ganzen Zusammensetzung für neu erkannte Einrichtung an den Schlössern der Doppelgewehre, um mit einem Abzuge beide Hähne loszudrücken, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Das Bureau des 21. Polizei-Reviers ist von der Friedrichsstraße Nr. 103 nach der Dorotheenstraße Nr. 67 verlegt worden. Berlin, den 9. November 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Verhandlungen wegen Erweiterung des Weichbildes von Berlin — die Angelegenheit wegen Verbreiterung der Hirschelstraße bei der Militairstraße — die Vorlage wegen Regulirung des Petri-Kirchplatzes — der Antrag wegen Aufstellung einer 3. Laterne am Hasenplatz — desgleichen wegen einer Kostenbewilligung für die städtische Baumschule — die Vorlage wegen pachtfreier Ueberlassung eines Landstücks zur Anlegung einer Eichen-Schäl-Schonung — desgleichen wegen des Ausschreibens der Feuerkassen-Beiträge pro 1. October 1853—54 — die Mittheilung des Magistrats über die Wahl des Allerhöchsten Orts zu präsentirenden Mitgliedes für die Erste Kammer — die Anträge wegen Fundirung einer dauernden Pfarrstelle beim Friedrich-Wilhelms-Hospital und wegen der interimistischen Ausübung der Seelsorge in demselben — das Ober-Präsidial-Rescript wegen der ferneren Verpachtung des Leichenfuhrwesens — die Vorlage wegen des Nachhülfe-Unterrichts für arme Kinder im v. Scheveschen Stiftshause — die Auskunft über die Sachlage wegen der Behandlung des Vermögens der Waisenhaus-Zöglinge — die Vorlage wegen der Verwaltung der 29. Armen-Commission — desgleichen wegen der einem Lehrer vorläufig zu überweisenden Dienstwohnung — desgleichen wegen Besetzung zweier Aufseherstellen im Arbeitshause — der Antrag wegen Pensionirung eines Billetdieners — desgleichen wegen Bewilligung der Unterrichtskosten für zwei schwachsinnige Kinder — desgleichen wegen fernerer Bewilligung der Beköstigungszulage für die Mannschaften im Ordonnanzhause — verschiedene Unterstützungssachen — der Antrag wegen außerordentlicher Bewilligung eines Hülfsgeldes für Granitbahnlegung — mehrere Vorlagen wegen Verpachtung von Landparcellen — der Jahresbericht der Deutschen Holzvertheilungs-Gesellschaft. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung die Vorlage wegen Besetzung einer Lehrerstelle bei einer Communal-Armenschule und Wahl-Angelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 13. November 1854. Fähndrich.

Deutschland.

P Berlin, 14. November. „Das gegenwärtige Hin- und Her-Verhandeln zwischen den Deutschen Staaten" — so läßt sich die Kölnische Zeitung unterm 7. d. M. aus Berlin berichten — „decke nur immer offener den innern Zwiespalt auf und diene nur, die Stimme und den Einfluß Deutschlands im Rathe Europas für jetzt vollständig zu paralysiren." — Es wird dabei der Deutschen Allgemeinen Zeitung beigepflichtet, welche den „trübseligen Zustand" der großen mit moralischen und materiellen Mitteln so reich ausgestatteten Deutschen Nation des Nähern schildert.

Diese Behauptungen Deutscher Zeitungen werden wahrscheinlich in London und Paris zu großer Verwunderung dienen, da man dort gerade das Gegentheil empfindet. Gerade jetzt, seit den Befreiungskriegen das erste Mal, steht Deutschland dem Auslande gegenüber als ein vollkommen lebensthätiger, großer und mächtiger Staaten-Bund da. Der Deutsche Bund hat es bis jetzt verhindert, daß die Westmächte nach gewissen Richtungen hin weiter übergriffen, so wie andererseits Rußland aus Rücksicht für ihn aus den Fürstenthümern zurückgegangen ist. Allerdings, diese Politik ist nicht die der Kölnischen und der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die immer wieder auf die Unwahrheit zurückkommen, „Rußland habe Frankreich das linke Rheinufer angeboten u. s. w." und Deutschland müsse also jetzt das Schwert gegen Rußland ziehen, um später „von den Westmächten mit berücksichtigt zu werden". Wir können diese Hallucinationen hier füglich übergehen: die Neue Preußische Zeitung hat sich oft genug mit denselben beschäftigt. Wir wollen nur noch zwei Worte sagen über die Politik, welche der Deutsche Bund gegenwärtig verfolgt. Der Bund will Deutschland den Frieden erhalten und wo möglich dem jetzigen Vernichtungskampf ein Ende machen. Dies kann der Bund offenbar nur durch Aufrechterhaltung seiner Neutralität erreichen, und hierbei ist seine Politik bis jetzt stehen geblieben. Daß bei dieser Politik das Hin- und Her-Verhandeln zwischen den Bundesgliedern fortdauert, das ist eine natürliche Erscheinung bei dem ganz eigenthümlichen Staaten-Bunde zwischen zwei Großmächten und so vielen mittleren und kleinen Staaten; aber keineswegs beweist das den trübseligen Zustand, über welchen jene Blätter klagen. Freilich, wenn man, wie der Gönner solcher Zeitungen in seiner Schrift: „Kann Preußen fernerhin neutral bleiben?" (Leipzig 19. Oct. c. bei Geibel) in vornehmem Liberalismus ignorirt, daß überhaupt ein Deutscher Staatenbund besteht, wenn man allen Ernstes die Absurdität aufstellen kann, „Oesterreich, England und Frankreich gegen Preußen und Rußland, 100,000 Mann aus dem Lager von Boulogne gegen die Preußischen Rheinlande", u. A. m. — dann hat man die gewünschte Vogelscheuche von der „Zerrissenheit Deutschlands" richtig bei der Hand.

Wie bereits mitgetheilt, wird der Königliche Hof am 27. oder 28. in das hiesige Schloß übersiedeln, woselbst am 29. die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Anhalt-Deßau stattfinden soll. Die hohe Braut wird, wie wir hören, am 27. hier eintreffen und Höchstsich zu Ihren Majestäten nach Charlottenburg begeben, im Königl. Schlosse daselbst nächtigen und am folgenden Tage, dem Tage vor der Vermählung, Höchstihren feierlichen Einzug in Berlin halten.

— Der Staatsrath wird morgen eine Sitzung haben, in welcher die Novelle zu dem Niederlassungsgesetz zur Berathung kommen wird.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des Garde-Corps Graf v. d. Gröben ist aus Preußen wieder hier eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz von Kleist-Retzow ist von Koblenz, der General-Consul von Neapel und Sicilien in Stettin Lemonius von Stettin, der Kaiserlich Brasilianische Consul Courvoisir von Hamburg und der Consul Gromme von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Herzoglich Anhalt-Deßausche Wirkl. Geh. Rath und Staatsminister v. Plötz ist nach Deßau, der Kaiserl. Russische Geh. Rath Baron v. Brunnow nach St. Petersburg, der Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident a. D. Graf v. Itzenplitz nach Cunersdorf, der Königl. Legations-Rath Frhr. v. Otterstedt nach St. Petersburg, der Königl. Dänische Kammerherr Baron v. Plessen nach Sierhagen, der Königlich Württembergsche General-Consul Schmidt nach Homburg, der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Baron v. Mengden nach Frankfurt a. M. und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Johnson und Grattan sind bezüglich nach London und Wien von hier abgereist.

— Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Kammern nicht vor dem 30. d. M. werden eröffnet werden.

— Die Deutsche Industrie wird auf der Pariser Ausstellung wohl nicht als ein Ganzes vertreten sein, indem ein Theil der kleinern Staaten des Zollvereins es vorgezogen hat die Erzeugnisse seiner Länder außer aller Verbindung mit dem Zollverein aufzustellen. Dem Vernehmen nach ist dieser neueste Act Deutscher Einigkeit das Resultat diplomatischer Unterhandlungen, die ihren Schwerpunkt außerhalb des Zollvereins haben. Es versteht sich von selber, daß die hiesige Central-Commission, welche bisher nicht für Preußen, sondern für den Zollverein in Paris gewirkt hat, ihre Thätigkeit jetzt auf Preußen ausschließlich beschränken wird.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 6. November d. J. ist den von den Ständen des Kreises Höxter unter dem 12. August 1852, 31. December 1853 und 24. Juni 1854 gefaßten Beschlüssen wegen Aufbringung des Kostenbedarfs zur Ausführung der Chausseebauten von Höxter nach Nieheim und von da bis zum Anschluß an die Bergheim-Driburger Kreis-Chaussee die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

†* Breslau, 11. November. [Städtische Angelegenheiten.] Seit vier Decennien tritt die Klage über die mangelhafte Beschaffenheit unserer Feuerlösch-Anstalten alljährlich mit erneuter Stärke hervor. Die Gelegenheits-Ursachen zu fahrlässigen und die Mittel zuböslichen Brandstiftungen haben sich seit jener Zeit unendlich vermehrt, während die Mittel der Abwehr auf der früheren Stufe stehen geblieben sind. Die Städte-Ordnung hat ein neues Element der Selbstherrlichkeit und des Mangels an Unterordnung hervorgerufen, ohne daß diesen Uebeln durch Schaffung eines energischen, einheitlichen Regiments für Nothfälle ein Gegengewicht entgegengestellt worden ist. Die Opferfähigkeit in der Bürgerschaft, und insbesondere innerhalb der Innungen, ist noch nicht verschwunden; aber sie wird und muß schwinden, wenn die vereinzelten Leistungen in der Verwirrung des Ganzen nicht zu ihrem Rechte und zur Wirksamkeit gelangen. Der private Rettungsverein, der in der Erkenntniß dieses Nothstandes seinen Ursprung gefunden hat, verdeckt das Elend durch seine ruhmwürdige Thätigkeit für einige Zeit; aber er muß am Ende erlahmen, da diese Thätigkeit ihrer Natur nach nur eine partielle sein kann und dieselbe keineswegs ausreichende Unterstützung empfängt. Der jüngste große Brand im „Russischen Kaiser" hat für diese Behauptungen neue Belege geliefert. Trotz der noch günstigen Tageszeit — Nachmittags 5 Uhr — fehlte es an den Signalen, an Spritzen, an Schläuchen. Endlich tritt der verunglückte Hausbesitzer selbst öffentlich auf und beschuldigt einen großen Theil der Löschmannschaften, über die in der Gastwirthschaft aufgehäuften Spirituosen hergefallen zu sein, sich in völlig trunkenen Zustand versetzt und mit anderem Gesindel zur Plünderung der Habe vereinigt zu haben — und diese Anklagen haben keinen Widerspruch erfahren. So ist es denn erklärlich, daß in der folgenden Nacht aufs Neue Feuerlärm erhoben werden mußte, lediglich um frische Kräfte zur Niederhaltung des wiederauflodernden Brandes zu gewinnen. Wie lange wird man warten, ehe dieser Abgrund der Confusion zugedeckt wird? Die entschuldigende Vergleichung mit den Geldkräften der großen Europäischen Hauptstädte ist unstatthaft; Ordnung und Gehorsam können auch ohne gewaltige Geldmittel durch Organisirung einer strengen, sachkundigen Oberleitung, die freilich nicht ein bloßes Nebengeschäft sein darf, erreicht werden. Wir unsererseits erachten die unverhältnißmäßige Beschäftigung unserer Communal-Behörden mit Gegenständen, die doch einmal über ihre Sphäre hinausliegen, für einen Hauptgrund der ungenügenden Behandlung der materiellen Interessen; wir wollen uns aber herzlich freuen, wenn durch die Entwickelung größerer, freilich viel größerer Regsamkeit nach dieser Seite in Zukunft unsre Ansicht widerlegt wird.

Birnbaum, 9. November. [Chaussee-Phantasie.] Zur Berathung verschiedener Gegenstände war ein Kreistag auf den 2. November in Birnbaum anberaumt. Unter den Sachen, welche zur Beschlußnahme vorlagen, verdient vorzüglich Erwähnung: der Bau einer Kiesstraße von Gorzyn über Birnbaum und Zirke bis an die Grenze des Kreises Samter, auf der Straße nach Wronke. Es wurde beschlossen, daß, falls es nicht durchführbar sein sollte, eine Kunststraße auf der gedachten Linie herzustellen, wo u gehört, daß der Staats- und Provinzial-Chaussee-Baufonds dem Kreise mit einer entsprechenden Prämie unter die Arme greife, eine Kiesstraße von Gorzyn über Birnbaum und Zirke bis an die Samtersche Kreisgrenze nach Wronke zu erbauen. — Die nöthigen Geldmittel hat der Kreis bewilligt; deshalb ist der Bau einer, wenn auch nur Kiesstraße gesichert, und soll bereits im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden. (Dies ist in der That bis jetzt eine der erbärmlichsten Straßen, die wir kennen. Den weiten Weg nach Wronke fährt man z. B. von Berlin aus mit der Eisenbahn etwa in 7 bis 8 Stunden, und dann wird man von vier keuchenden Postpferden in 5 bis 6 Stunden die paar Meilen nach Birnbaum weitergeschleppt, oft genug in der Gefahr, jede Haltung zu verlieren. Es ist zum Assecuriren! Von Birnbaum nach Gorzyn soll es, wie die Sage erzählt, schon einmal eine Kunststraße gegeben haben. D. R.)

* Stralsund, 13. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] Der Landschaftsverband des alten und des befestigten Grundbesitzes in Neuvorpommern und Rügen hat heute als Repräsentanten für die Erste Kammer Sr. Majestät dem Könige den Kammerherrn v. Gadow auf Drechow (bisher Mitglied der Zweiten Kammer) und den Hauptmann a. D. v. Lepell auf Wieck präsentirt.

Magdeburg, 13. November. [Zur Ersten Kammer.] Bei der heute hier vollzogenen Wahl des von dem Grafen-Verbande der Provinz Sachsen Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden Mitgliedes der Ersten Kammer ist die Wahl auf den Obersten und Commandeur des Garde-Reserve-Regiments Grafen von der Schulenburg-Altenhausen gefallen. (M. C.)

Paderborn, 11. November. [Zur Ersten Kammer.] Bei der am 9. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes des alten und des befestigten Grundbesitzes des Landschafts-Bezirks Minden, Ravensberg und Paderborn zur Präsentation für die Erste Kammer fiel die Wahl auf den Landrath des Kreises Büren, Frhrn. v. Brenken auf Holdhausen. (Westf. Z.)

Düsseldorf, 10. November. [Zur Kammerwahl.] Den heute versammelten Gemeinde-Verordneten wurde durch den ersten Beigeordneten Wortmann ein Schreiben des Bürgermeisters Hammers mitgetheilt, worin derselbe dem genannten Beigeordneten seine Abdication ausspricht und als Gründe bezeichnet: „daß, da die Wahl eines Abgeordneten zur Ersten Kammer auf ihn als Vorstand und Vertreter der Sammtgemeinde nicht gefallen sei, er darin eine aus persönlichen Rücksichten ihm angethane Verletzung und nicht das Vertrauen erblicke, welches seine Stellung gebiete und das ihr unerläßlich sei." Die Gemeinde-Verordneten haben auf diese ihnen gemachte Mittheilung sich veranlaßt zu sehen geglaubt, in einem Beschluß zu erklären: daß nur aus sachlichen Gründen die Wahl auf den Bürgermeister nicht bewirkt worden, und die Abdication unter Hinweisung auf das Vertrags-Verhältniß nicht angenommen werden könne. (Köln. Z.)

Trier, 10. November. [Bestattung.] Am 8. d. M. erfolgte hier unter Betheiligung eines zahlreichen Gefolges aus allen Ständen die Bestattung des am 6. d. M. verstorbenen Königl. General-Majors a. D. Heinrich Friedrich Bogislaw Grafen Tauentzien von Wittenberg. Der Vater desselben, Friedrich Bogislaw Emanuel (gest. 20. Februar 1824), nahm an den Befreiungs-Kriegen von 1813—1815 so entscheidenden und ruhmvollen Antheil, und zwar namentlich an den Schlachten bei Groß-Beeren und Dennewitz, sowie an der Einnahme von Torgau, Wittenberg und Magdeburg, daß er am 3. Juni 1814 den Beinamen „von Wittenberg" empfing. — Der Verewigte, der letzte Erbe und Träger des obgedachten Beinamens, wurde 1837 zum General-Major ernannt und commandirte als solcher die 16. Cavallerie-Brigade. 1841 wurde er zur Disposition gestellt und 1852 in den Ruhestand versetzt. (Tr. Z.)

pλ München, 12. Nov. [Hr. v. d. Pfordten. Hofnachrichten. Widerlegung. Preise und Wetter.] Der Staatsminister v. d. Pfordten, welcher gestern Abends hier erwartet wurde, aber nicht eintraf, wird sich wohl von Augsburg zuerst nach Hohenschwangau begeben haben, um Sr. Maj. dem Könige über den Erfolg seiner Mission in Berlin und Wien Bericht zu erstatten. — Ihre Kgl. Hoh. die Prinzessin Luitpold ist heute früh über Innsbruck nach Florenz zum Besuch ihrer Durchlauchtigsten Eltern abgereist. Prinz Luitpold Kgl. Hoh. wird in einigen Wochen nachfolgen. — Die Nachricht des „Standard" aus Wien, daß zufolge einer Convention zwischen Oesterreich und Baiern 20,000 Baiern als Verstärkung der Oesterreichischen Armee in Italien einrücken sollen, wird hier als vollständig unrichtig bezeichnet und das Bestehen eines hierauf bezüglichen Vertrages entschieden in Abrede gestellt. — Da seit der Anhäufung unzähliger Truppenmassen im Orient der Zug der Victualien vorzugsweise Donau abwärts und nicht aufwärts geht, so hat dieses bei uns ein nicht geringes Steigen der Lebensmittel-Preise erwirkt. — Seit drei Tagen sind wir von gewaltigen Schneestürmen heimgesucht worden. Die Verbindungswege sind dadurch unterbrochen, und von allen Richtungen treffen Eisenbahnen und Postwagen verspätet ein. Seit Menschengedenken hat um diese Jahreszeit noch kein so bedeutender Schneefall stattgefunden.

Mannheim, 10. Nov. [Handel.] Nachdem die Oesterreichische Regierung in neuerer Zeit aufgehört hat, ihre Tabackseinkäufe am Rhein zu machen, da das eigene Product ihr jetzt so ziemlich ausreicht, beginnt Frankreich, sich Behufs seiner Ankäufe an uns zu wenden. Bereits sind im Oberlande beträchtliche Tabackseinkäufe gemacht und solche in der jenseitigen Pfalz gegenwärtig im Werke, worauf die Käufer auch in unsere Pfalz kommen dürften. (Mannh. Z.)

Frankfurt, 12. Nov. Der Preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, giebt künftigen Mittwoch zu Ehren des Prinzen von Preußen, welcher hier erwartet wird, ein glänzendes Ballfest, zu welchem die Einladungen bereits ergangen sind. (F. J.)

Weimar, 12. Nov. J. M. die Königin der Niederlande ist heute hier eingetroffen und im Großherzogl. Residenzschlosse abgestiegen.

≈ Meiningen, 12. November. [Zur Werrabahn.] Gestern Abend verließen uns die Engländer, welche den Bau der Werra-Eisenbahn zu unternehmen beabsichtigen, um nach Weimar zu reisen. Dem Vernehmen nach wird auch der diesseitige Regierungs-Bevollmächtigte, Staatsrath Dr. Oberländer behufs des Unternehmens dorthin abgehen.

Braunschweig, 11. Nov. [Landtag.] Zu dem achten ordentlichen Landtage sind, laut des heute ergangenen höchsten Befehls vom 8. d. M., die Abgeordneten des Landes auf den 5. k. Monats zusammenberufen. (H. Z.)

Neuharrlingersyhl (Ostfriesland), 8. November. [Strandung des Auswandererschiffes „Johanna".] Vorgestern Morgen um 10 Uhr sahen wir von hier aus ein Barkschiff auf der benachbarten Insel Spiekeroog (westwärts Wanger-Oge) stranden und nur zu bald bestätigte sich unsere Befürchtung, daß es ein Auswandererschiff sei, welches vom Sturme überfallen, im sinkenden Zustande zur Rettung der demselben anvertrauten Menschenzahl auf den Strand gesetzt werde. — Durch das Schwanken des Schiffes im Verein mit dem eindringenden Wasser wurden die beweglichen Gegenstände mit großer Gewalt hin- und hergeschleudert und viele Menschen dadurch getödtet. Die meisten der Verunglückten sollen jedoch bei dem Herausschlagen der Masten das Leben eingebüßt haben, denn Augenzeugen berichten, daß in dem Augenblicke das Wasser rings um die Unglücksstätte vom Blute gefärbt gewesen sei. Diese Katastrophe, von deren Furchtbarkeit man eine Vorstellung durch die Thatsache gewinnt, daß überall neben den vollständigen Leichen auch Fragmente derselben gefunden werden, hat an 80 Personen das Leben gekostet. Fast noch trauriger, als eine Uebersicht so vieler Leichen ist der Anblick der Lebenden in solchem Elende, daß die Todten dagegen beneidenswerth erscheinen. 138 Personen haben zwar das nackte Leben gerettet, doch theils sind sie schwer verwundet oder contundirt, theils ihrer Habe verlustig, theils beklagen sie den Tod ihrer Anverwandten oder sonst theuerer Personen. Unter Andern sind von zwei Paar Verlobten beide Bräute umgekommen.

Schwerin, 13. Nov. [Vom Hofe.] Se. K. H. der Erbgroßherzog und J. H. die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, so wie Se. Durchlaucht der Prinz Reuß, trafen in Begleitung JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Frau Großherzogin am Sonnabend mit dem Mittagszuge hier ein. Nach Besichtigung des Schlosses und eingenommenem Diner im Großherzogl. Palais sind Höchstdieselben mit dem Abendzuge wieder nach Ludwigslust zurückgekehrt, woselbst die fremden hohen Herrschaften noch einige Tage verweilen werden. — Mit dem Nachtzuge vom Donnerstag auf Freitag voriger Woche traf in Ludwigslust auch Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen zur Jagd ein und reiste mit dem Nachtzuge vom Freitag auf Sonnabend wieder ab. (Nd. C.)

Schleswig, 9. Nov. [Verbot.] Die von der van der Smissen'schen Buchhandlung hierselbst herausgegebene, bei A. S. Kastrup Wittwe in Flensburg gedruckte Schrift: „Dies kleine Büchlein gehört der Gemahlin Sr. Majestät. Eine Volksstimme aus den Herzogthümern in Veranlassung der Reise des hohen Königspaares im October und November 1854", ist im Herzogthum Schleswig verboten worden. (A. M.)

Plön, 10. Nov. [Besuch des Königs.] Die Ritterschaft und die verschiedenen Deputationen ꝛc. aus dem Lande haben sich, so viel man hört, bei Sr. Maj. dem Könige von Dänemark eines huldvollen und freundlichen Empfanges zu erfreuen gehabt. Die am 7. d. M. auf dem Rittersaale des Schlosses gehaltene Königl. Tafel bot durch geschmackvolle Anordnung und die vielen Uniformen einen stattlichen Anblick. Da der König der Wirth war, unterblieben die Gesundheiten. Se. Maj. sagten aber, aufstehend: „Einer alten nordischen Sitte gemäß, wünsche ich als Wirth meinen Gästen eine gesegnete Mahlzeit!" woran der Amtmann, Graf Rantzau, ein Lebehoch für den König knüpfte, das seinen lauten Wiederhall bei den Gästen im Saale fand. (A. M.)

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 12. November. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" bringt heute verschiedene Berichte vom Kriegsschauplatz. (Vergl. hinten.) — Der „Constitutionnel" meldet heute, daß die zum Lager im Süden gehörenden Divisionen der Generale Dulber und de Sulles nach dem Oriente eingeschifft würden. — Das Gerücht, es herrsche nach einer gestern hier eingetroffenen Nachricht, Uneinigkeit zwischen Lord Raglan und Canrobert, ist ohne Zweifel ein leeres, aber es darf geglaubt werden, daß die Unruhe in den höchsten Regionen immer größer wird. — Die neue Aushebung wird 200,000 Mann betragen. 140,000 Mann für 1854, und 60,000 Mann im Voraus auf 1855. — Der „Univers" veröffentlicht heute die gestern erwähnte Rede des Bischofs von Orleans in der Akademie, ohne Ein Wort hinzuzufügen. Niemals, seit langer Zeit, gab es ein solches Einverständniß in der Pariser Presse; nicht bloß die Regierungs- und radicalen Blätter, sondern auch die legitimistischen preisen auf Kosten des „Univers" den neuen Akademiker. — Wie verlautet, werden Lord und Lady Palmerston übermorgen hier eintreffen und nicht im Englischen Botschafts-Hotel, sondern in St. Cloud ihre Wohnung nehmen. — Das „Siècle" berichtet: Herr Soulé, Gesandter der Vereinigten Staaten für Spanien, hat heute Morgen Paris verlassen, wo er sich drei Tage aufhielt. Er begiebt sich nach seinem Gute im Arriège-Departement, in der Nähe von Castillon, seinem Geburtsorte. Von dort wird er sich gegen Ende dieses Monats wieder nach Madrid auf seinen Posten begeben. — Vor der Abreise des Kaisers nach Fontainebleau war gestern Ministerrath. Drouin de l'Huys und Baroche schlugen vor, den gesetzgebenden Körper zu versammeln. Der Kaiser äußerte nichts darauf; die übrigen Minister schwiegen daher auch, und die Frage blieb einstweilen unerledigt. Der Kaiser ist noch gestern Abend von seinem Ausfluge zurückgekehrt.

Lyon, 11. Novbr. Der „Courier de Lyon" theilt mit, daß eine gestern aus Paris hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß das Lager von Sathonay nicht gebildet, sondern die Truppen, welche es beziehen sollten, sofort nach der Krim werden eingeschifft werden.

Großbritannien.

△ London, 10. November. [Zur Stimmung wegen der Krim. Griechen-Verfolgung. Zum Handels-Verkehr.] Vorgestern und gestern sah es auf der Börse in Folge der Nachrichten aus der Krim, noch mehr in Folge der furchtsamen Haltung der Pariser Börse, recht flau aus. Dabei laufen unbehagliche Gerüchte über die weitere Entwickelung der Grey-Town-Angelegenheit (Central-Amerika) um. Auf die Masse hat vorzüglich das etwas heftige Abschicken der letzten Verstärkungen nach der Krim, die sich im Ganzen auf 4000 Mann belaufen, eine niederdrückende Einwirkung gehabt. Eine Correspondenz aus Konstantinopel, welche die Englischen Expeditions-Truppen vor Sebastopol als auf 16,000 Mann zusammengeschmolzen (von 26,000 Mann, die im Ganzen dahin abgingen) darstellt, hat in den letzten Tagen diese Niedergeschlagenheit nicht wenig vermehrt. — Die Griechen-Verfolgung hat nun auch in Manchester begonnen, wo die Griechen allerdings etwas herausfordernder aufgetreten zu sein scheinen, vielleicht weil sie dort, wo sie ausschließlich Käufer sind, sicherer auf ihre Nothwendigkeit zu fußen glauben, außerdem sich auch directer unter dem Schutze der ihnen günstigen Manchester-Partei befinden. Der Times-Artikel gegen sie ward in der Börse und an verschiedenen Straßenecken angeheftet, obgleich die Börsen-Verwaltung wieder entschieden dagegen auftrat. — Die Admiralität hat der Handelswelt ihre Absicht angekündigt, die Blokade der Russischen Häfen im Weißen, Baltischen und Schwarzen Meere für den Fall der Fortdauer des Krieges im nächsten Frühjahre mit Energie wieder aufzunehmen. Von Maaßregeln gegen die netrale Schifffahrt oder gegen den Transitverkehr durch Preußen ist im Ernst nicht die Rede mehr. — Die Türkische Anleihe hat während der letzten Tage um nicht weniger als 2 Procent im Course geschwankt. Sie wird jetzt mit 1½ Procent discontirt.

♉ London, 11. November. [Niedergeschlagenheit der Kriegspartei; Todtenliste aus der Krim.] Die Niedergeschlagenheit der Kriegspartei und die Besorgnisse der Börse sind im Steigen. Von Seiten der Englischen Gesandtschaften in Wien und Konstantinopel sollen seltsame Berichte eingelaufen sein, welche bei der gestrigen Ministerraths-Sitzung zur Berathung vorlagen. Damit wird die etwas düstere Haltung in Verbindung gebracht, die man an Lord Aberdeen auf dem City-Banket bemerkt haben will und mit welcher der Inhalt seiner Toast-Rede allerdings nicht im Widerspruch stehen würde. Das Gefühl ist nicht mehr zurückzuhalten, daß nicht bloß in der Krim Alles nicht so ist, als es für England sein sollte. Consols verloren gestern Nachmittag einmal in dem kurzen Zeitraume einer halben Stunde volle dreiviertel Procent, was bei einem solchen Papier mehr sagen will, als drei Procent bei einem anderen. Heute sind sie ein weiteres halbes Procent heruntergegangen, von 93 11/16 auf 93¼, zu welchem Preise sie, während ich dies schreibe, notirt sind (Brief sowohl als Geld). — Die neulich verloren gegangene Depesche Lord Raglan's, die irgendwo in Frankreich liegen geblieben war, ist heut hier eingetroffen und gelangt so eben, kurz vor Postschluß, frisch aus der Druckerei in meine Hand. Lord Raglan's Bericht fügt aber nichts Wichtiges zu dem, was wir schon wissen, hinzu; sein Haupt-Interesse für das Englische Publicum ist die Todtenliste der Landtruppen in den Kämpfen des 17. und 18. Die Englischen Landtruppen haben viel weniger, als die Französischen und als die Mannschaften beider Flotten gelitten; nachher hat freilich Balaklawa, wo noch nicht ein Drittel der Reiterei vom Kampfplatze zurückkehrte, dies mehr als ausgeglichen.

* London, 11. Nov. [Verstärkungen. Furcht. Vermischtes.] Die neuesten Berichte aus der Krim bestätigen die Russischen Angaben ihrem ganzen Inhalte nach, und die Regierung läßt in aller Eile Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz abgehen, um die entstandenen Lücken zu ersetzen. Einstweilen gehen 792 Mann Infanterie mit 9 Offizieren nach Portsmouth, um sich auf zwei gemietheten Schrauben-Dampfern, „Adelaide" und „Brandon", ohne weiteren Verzug einzuschiffen. Weitere Verstärkungen, theils aus dem vereinigten Königreich, theils von den verschiedenen Mittelmeer-Stationen, werden nachfolgen. Ob auch einige Kriegsschiffe von der heimkehrenden Ostsee-Flotte nach dem Schwarzen Meere entsendet werden, ist unbestimmt. Das Gros der letzteren hatte bis gestern keine Ordre von der Admiralität zugeschickt bekommen, ihren Aufenthalt in Kiel abzukürzen, und das hiesige Postamt macht erst heute bekannt, daß die wöchentliche Briefbeförderung nach Danzig eingestellt ist, daß Briefe für die Flotte jetzt über Ostende und Hamburg nach Kiel befördert werden, wofern nicht auf dem Couvert eine andere Adresse ausdrücklich gewünscht wird. — Unsere Ostsee-Flotte ist wirklich heimgekehrt, bemerkt die „Preß", zum Beweise haben die Russen einen Englischen Kauffahrer an der Westküste Kurlands genommen. Die Differenzen zwischen Sir C. Napier und der Admiralität hören gar nicht auf, und allgemein erzählt man sich, daß ihm vorige Woche ein derber Verweis zugeschickt worden sei. Von vielen Seiten wird jetzt die Befürchtung laut, daß, wofern die Blokade in der Ostsee frühzeitig aufgehoben werden sollte, Englische Schiffe, die auf dem Wege von Hull und anderen Häfen nach Memel sind, von Russischen Kreuzern gekapert werden dürften. — Sir Joseph Paxton, der Erbauer des Krystallpalastes, wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Session als Mitglied für Coventry im Unterhaus sitzen.

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Die officielle Zeitung verkündet eine von der Königin aus Anlaß der Eröffnung der Cortes gewährte allgemeine Amnestie.

— Nach der „Epoca" hätte die Regierung Beweise in der Hand, daß noch vor dem Monat Januar in Catalonien und Navarra eine Carlistische Bewegung ausbrechen werde. Schon haben in einigen Städten von Navarra unter dem Vorwande der Getreide-Theuerung Unruhen stattgefunden und auch Pampeluna soll sehr in Aufregung sein.

Schweiz.

B* Bern, 12. Nov. [Wahlspiegel und Schattenbilder.] Wir haben dieses Jahr an seinem Anfang als ein klimakterisches bezeichnet, d. h. als eine naturgemäße Krisis, welche das Staatsleben der Schweiz wieder auf drei Jahre hinaus bestimmt. Der ganze Wahlkampf, sowie der damals schon angekündigte Versuch einer Verfassungs-Revision in Luzern, hat im Allgemeinen mit dem Siege der schon seit dem Sonderbunds-Feldzug herrschenden sogenannten Legal-Radicalen geendigt. Einzelne Erfolge ihrer Gegner, wie der eclatante in Freiburg und Tessin, finden ihre Compensation in der vollständigen Niederlage der Conservativen zu Bern und in der Waadt. Von der geringen Betheiligung des Volkes an diesem wichtigen Act sprechen auch die Zahlen aus dem Canton Zürich, wo von 64,118 Wählern nur 4916 erschienen, also 59,202 zu Hause blieben. Wie immer erregte die „legale" Partei Tumult, wo sie unterlag. So in Genf, in Luzern, in Tessin. An letzterem Ort wurde dabei ein Mann erschossen. Die bundesräthliche Neue Züricher Zeitung giebt bereits Hrn. Luvini und seinen Collegen in Tessin den Rath, vor dem ausgesprochenen Plebiscit nicht zu weichen und die in corpore gegebene Demission zurückzuziehen. Gewiß, dem Manne kann noch geholfen werden, etwa vom Erlacher Hofe aus; seine kriegerische Gestalt würde im Kreise der Legalen allzu schmerzlich vermißt. Er betrat die politische Laufbahn am 7. December 1839, als er an der Spitze der Schützengilden die rechtmäßige Regierung zu Locarno mit Gewalt verjagte und eine neue durch eine improvisirte Volks-Versammlung wählen ließ, mit dem jetzigen Bundesrath Franscini als Präsidenten. Also ganz ähnlich wie Bundesrath Druey, der am 14. November 1845 vermittelst bewaffneter Volkshaufen die ganz regelmäßig erwählte Regierung der Waadt sprengte und an ihre Stelle trat. Als die Majorität dieser „Legalen" die Unterjochung der Urcantone beschlossen, machte Luvini einen bewaffneten Zug gegen Uri, wurde aber so feurig empfangen, daß er in wilder Eile den Gotthart hinunter floh. Für den goldbordirten Hut, Degen, Epauletten u. dergl., die er damals verlor, hat er später specificirte Kostenrechnung eingereicht, als die Urcantone, bei Luzern geschlagen, zum Schadenersatz angehalten wurden. Wir erwarten, daß auch diesmal dieser Edle seine persönliche Niederlage durch den anderweitigen Sieg seiner Freunde verwinden und an der Spitze der „legalen" Regierung Tessins erhalten werden wird. — Blicken wir von den Häuptern auf die Glieder, von den Erwählten auf die Masse, so können wir folgendes Urtheil nur unterschreiben: Die Kämpfe von 1830 bis 1848 haben zunächst als Abschluß eine immer festere Herrschaft der unteren Hälfte des dritten Standes, d. h. des épicier bourgeois und kleinen Land-Matadoren. In dieser Klasse wurzeln recht eigentlich die Ideen des radicalen juste-milieu; sie will nicht mehr Propaganda noch Socialismus, aber sie glüht vor Eifersucht auf jede Aristokratie der Geister oder der Stellung, die über sie hinausragt und die wahrhaft conservativen oder wahrhaft liberalen Ideen vertritt. Diese Classe ist in der Schweiz mächtiger als in irgend einem andern Lande, weil wir schon längst keinen ersten und zweiten Stand, nur noch eine obere Hälfte des dritten haben, mit andern Worten keinen erblichen Adel, keinen großen Grundbesitz, ebenso nur noch Reste eines tüchtigen Bauernstandes.

Dänemark.

ІР* Kopenhagen, 9. November. [Windstille in der Politik. Die Presse. Zur Dänischen Erbfolge.] Es ist hier jetzt nach dem Reichstagssturm große Windstille eingetreten. Die aufgelösten Volksthingsmänner sind nach Hause gereist, Viele in der sichern Hoffnung, recht bald die Thore der Hauptstadt wieder begrüßen zu können. Die Presse hat das Auflösungs-Thema ꝛc. gehörig verarbeitet, so daß es nicht mehr Stoff hergeben will. Sebastopol ist auch noch nicht eingenommen, — es ist also eine ganz trübselige Zeit für die oppositionellen Blätter, denn die übrige Presse findet in der Reise des Königs nach den Herzogthümern ein reichhaltiges Thema, während jene dieses Ereigniß fast ganz ignoriren, eben weil es ihnen nicht erfreulich ist, da Alles, was die gelösten Bande mit den Herzogthümern wieder zu befestigen dient, diesen Ultra-Nationalisten ein Strich durch die Rechnung ist. Deshalb war die Reise des Königs grade in dem Augenblicke auch doppelt bedeutungsvoll, und das wird von keiner der Parteien unterschätzt. Daher denn das zürnende Schweigen der Oppositionspresse, nachdem sie Anfangs so ungeschickt gewesen, dem Könige einen wenig schmeichelhaften Empfang in den Herzogthümern zu prophezeien, worin sie vom ersten Tage, wo Se. Majestät in Flensburg ans Land trat, Lügen gestraft wurde. — Uebrigens feiern trotzdem „Fädrelandet", „Dagbladet" und Consorten nicht, im Gegentheil, und wenn ihnen der gewöhnliche Stoff fehlt, so holen sie ihn anderswo her. So liefert „Fädrelandet" jetzt Uebersetzungen von Artikeln in der Times, „Chronicle", „Indépendance belge" ꝛc. über unsere politischen Zustände, deren eine ihm neulich wieder einen Preßprozeß zugezogen hat. Uebrigens geht es mit diesen Artikeln wie mit den Hamburger Cigarren, die man eine Reise über den Ocean machen läßt, um sie bei ihrer Rückkehr als echte importirte zu verkaufen. „Dagbladet", das bekanntlich von einem Studiosus juris redigirt wird, bringt wieder andere Raritäten aus geständlich eigener Fabrik, und unter anderen einen Artikel über Preußens politische Stellung, der wirklich das non plus ultra aller Erbärmlichkeit ist. Doch das nur im Vorbeigehen, denn es ist nicht der Rede werth. — Es ist in der letzten Zeit in verschiedenen Deutschen Zeitungen darauf hingedeutet, daß die Westmächte der Dänischen Regierung Vorschläge wegen Festsetzung der Erbfolge gemacht, und daß deshalb Verhandlungen bevorständen. Ich bin nicht im Stande, Ihnen Näheres darüber mitzutheilen, muß auch gestehen, daß mir das Alles als müßiges Gerede erscheinen will, das die Russenfresser sich ausgedacht, indem sie auf den Vorbehalt des Kaisers Nicolaus als Chef der jüngeren Oldenburgischen Linie in Bezug auf die Großfürstlichen Theile Holsteins zielen. — Die Dänische Erbfolge ist durch das Londoner Protocoll festgestellt, es kann da also von einer endlichen Feststellung keine Rede mehr sein. Wollte man aber etwa von der einen oder der andern Seite Vorschläge zu Veränderungen des Londoner Protocolls machen, so müßten die Verhandlungen darüber von sämmtlichen bei dem letzteren betheiligten Mächten geführt werden, und zu diesen gehört auch Rußland, das man nicht so ohne Weiteres ausschließen kann, wie gern auch Viele möchten! —

Griechenland.

X Athen, 3. Novbr. [Ministerwechsel aller Art. Cholera. Brandunglück. Stellung zur Pforte.] Am 28. October erwartete man hier eine ernstliche Ministerkrisis in Folge eines Wortwechsels zwischen dem Minister-Präsidenten Maurokordato und dem Minister des Innern Riga Palamides wegen der Ernennungen der Präfekten der Provinzen. Letzterer reichte sein Entlassungsgesuch ein; jedoch ohne Einwilligung des Französischen Gesandten, der Herrn Palamides zum Minister gemacht hatte, war die Sache nicht möglich. Se. Majestät der König wünschte Herrn Krestinites zum Minister des Innern zu haben, Maurokordato hingegen wünschte dieses Portefeuille provisorisch für sich und möchte dem Herrn Krestinites das des Unterrichtes anvertrauen und dem Herrn Psylas die oft verlangte Dimission geben. Kalergis wollte Herrn Rousos ins Ministerium des Innern bringen. Kurz man wurde noch nicht einig, als plötzlich die Cholera die ganze Stadt in Alarm setzte und den Verhandlungen über die Modificationen des Cabinets ein Ende machte. Am 25. fanden die ersten Cholera-Fälle statt und am 30. zählte man schon 70 Todte unter allen Klassen ausgenommen unter dem Militair. Panischer Schrecken verbreitete sich, so daß am 30. mehr als 12,000 Personen in Wagen, zu Pferde und zu Fuß die Stadt verließen. Seit ein paar Tagen hat die Krankheit etwas nachgelassen, da ein starker Nordwind weht, aber Schulen, Kanzleien und viele Gewölbe sind geschlossen, das arme Athen hat das Aussehen einer wüsten Stadt. Die Polizei hat an einem Tage 6000 Pässe ausgegeben. Die Französischen Truppen in Parathissia blieben von der Krankheit unangefochten. In der Nacht vom 30.—31. verbrannten ein paar Localitäten der Deputirtenkammer. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt worden. Das Feuer wurde bald gelöscht und alle Documente der Kammern blieben unversehrt. Es bestätigt sich, daß die Pforte keine Entschädigung von unserer Regierung verlangt und daß man in Konstantinopel bereit ist, einen Handels- und Schifffahrts-Contract mit Griechenland zu verhandeln. Der Schwiegersohn des Kriegsministers Calergis, Herr Conduriatis, soll zu diesem Behufe als außerordentlicher Minister nach Konstantinopel geschickt werden.

— Der „Constitutionnel" gesteht in einer besondern Correspondenz aus Athen ein, daß im Griechischen Volke die Empörung über die Occupation nicht abnehme, daß täglich Französische Offiziere, Soldaten, ja sogar seit langen Zeiten in Griechenland ansässige Franzosen von den Griechischen Soldaten angegriffen und insultirt werden, daß es aber nutzlos sei sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil sie doch freigesprochen würden. Die Bevölkerung nimmt einstimmig gegen die Alliirten Partei; sie glaubt nur an Russische Siege, und seit die Französischen Behörden durch einen Gewaltact die Presse unterdrückt haben, werden die Nachrichten der Russischen Triumphe durch Circulare bis in die fernsten Dörfer mitgetheilt. Die officiellen Diners, welche die Behörden gezwungen wurden den Französischen Autoritäten zu geben, scheinen also die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Occupationsarmee und den Griechen nicht gerade erhöht zu haben. Daß die Franzosen gerade nicht an Liebenswürdigkeit gewinnen wo sie die Herren spielen können ist bekannt.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Unser heutiges Tagewerk besteht — da weitere Nachrichten nicht eingegangen sind — darin, die beiden Depeschen weiter gegen einander abzuwägen, welche uns gestern gleichzeitig aus Paris und aus Petersburg zugegangen sind. Daß die Berichte des Fürsten Mentschikoff sich im Wesentlichen immer bewahrheitet haben, wird jetzt auch von seinen Gegnern nicht mehr geläugnet. Die gestern mitgetheilte Depesche von ihm ist auch (wie seit einiger Zeit immer) am 6. Tage nach ihrer Absendung von Sebastopol hier in Berlin eingetroffen, nämlich vorgestern, am 12. November, Abends 8 Uhr. Wie man nun auch sonst von dem Pariser „Moniteur" denken mag, jedenfalls ist die Schnelligkeit, mit welcher er (am 13.) die betreffende Nachricht aus der Krim publicirt, ebenso anerkennenswerth als auffallend. Dasselbe gestrige Blatt unserer Zeitung enthält eine andere Depesche des „Moniteur" vom 12. mit Nachrichten aus der Krim vom 4. November. Diese letztere Depesche nennt den überbringenden Dampfer („Columbus") und die eingeschlagene Route (über Varna und Bukarest). Wie und auf welchem Wege ist nun aber die Depesche vom 6. aus Sebastopol nach Paris gekommen? Darüber schweigt der „Moniteur" leider, obwohl es ganz besonders interessant gewesen wäre, gerade dies zu erfahren, weil es jetzt zum ersten Male vorgekommen ist, daß die Westmächte am 7. Tage Nachrichten vom Taurischen Kriegsschauplatze haben. Den Ruhm, diese Schnelligkeit jetzt arrangirt zu haben, brauchte der „Moniteur" ihnen nicht vorzuenthalten.

Der Mentschikoffsche Bericht ist so deutlich, daß man keinen Augenblick über den Sinn desselben im Zweifel bleibt: Zwei Ausfälle aus Sebastopol auf die beiden feindlichen Flanken und ein abgeschlagener Sturm. Dagegen ist der Canrobert'sche Bericht man möchte sagen absichtlich dunkel. Die Russen sollen danach die Position der Engländer angegriffen haben. Das kann sich nicht auf die rechte von den Engländern besetzte Flanke der Attake Sebastopols beziehen, denn es ist außerdem von einem Ausfall die Rede. Sollte unter „Position" diejenige von Kadikoi-Balaklawa gemeint sein, warum ließ man die paar Worte, die Alles aufgeklärt hätten, aus? Wohin der Ausfall gerichtet war, wird ganz verschwiegen, obschon doch auch hier zwei Worte (Englische oder Französische Flanke) zur Aufklärung genügt hätten. Es würde die Deutlichkeit wesentlich gefördert haben, wenn der „Moniteur" diese Aufklärungen gegeben hätte, und dafür hätte er die Notiz, daß die Russen durch die Anwesenheit der Großfürsten angefeuert gewesen, sich ruhig ersparen können. — Was den vom „Moniteur" gemeldeten Verlust von 9000 Russen betrifft, so könnte General Canrobert sich ein Exempel am Fürsten Mentschikoff nehmen, der im ersten Moment immer bekennt, daß er den Verlust des Feindes nicht angeben könne. Auch seine späteren Berichte unterschätzen gewöhnlich den Verlust des Feindes. Am 25. waren nach seiner Meldung 500 Engländer geblieben, während der Correspondent der Times 700 zugiebt.

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind heute nicht eingetroffen. Aus Wien ist folgende Depesche eingegangen:

„Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Krim vom 6. haben die Russischen Truppen eine Batterieposition überfallen, und war ein allgemeiner Kampf entbrannt. General Canrobert eilte herbei. Die Russen räumten am Nachmittage das Schlachtfeld. Die beiden Englischen Generale Brown und Bentinck wurden verwundet."

Diese Nachricht soll sich wahrscheinlich auf die gestern schon gemeldeten Ausfälle vom 5. November beziehen; sie ist aber ganz undeutlich und unklar gehalten. Wir knüpfen hieran die älteren Nachrichten.

— Der Times wird aus Konstantinopel vom 30. (über Marseille) Folgendes telegraphirt: „Ihr Berichterstatter aus dem Lager vor Sebastopol schreibt am 28., daß in der Affaire vom 25. October (Liprandi) 607 Mann von der leichten Infanterie engagirt waren, von denen nur 198 zurückkamen. Von 800 Mann Cavallerie kamen nur 200 zurück. Gefallen sind 9 Offiziere, 4 werden vermißt, 21 wurden verwundet. Das 17. Lanzier-Regiment ist beinahe gänzlich aufgerieben. Wir brauchen Verstärkungen."

* [Wie die Engländer jetzt schreiben], davon haben wir schon neulich eine Probe gebracht. Heute lesen wir in einer Londoner Correspondenz Folgendes: Die Times, scheint es, will aus der gefahrvollen Lage der Verbündeten in der Krim kein Geheimniß mehr machen und bringt in einem recht alarmirend gehaltenen Leitartikel auf Anspannung aller Kräfte, um die Armee und Flotte rechtzeitig und im großartigsten Maaßstabe verstärken zu können. Die unmittelbare Veranlassung zu dem Alarmruf der Times ist die eingetroffene Nachricht, wornach die Alliirten in dem Gefecht, welches am 25. bei Balaklawa stattfand, einen weit schwereren Verlust erlitten haben, als die bisherigen Berichte gestehen wollten, d. h. die bisherigen Französischen und Englischen Berichte; über Petersburg war der Verlust der Engländer sogleich ganz richtig angegeben worden (auf etwa 800 Mann). Wir haben uns — so sagt die Times — niemals einen leichten und wohlfeilen Triumph vorgespiegelt. Ueber die Wahrheit dieser Behauptung ließe sich streiten, aber gewiß ist, daß die Times, wenn sie in der gegenwärtigen Zeit sprechen will, dem gesammten Britischen Publicum aus der Seele spricht. Es ist nicht wahr, daß (wie das Peelitenblatt meint) nur die Elemente Furcht einflößen, obgleich man beim Gedanken an die wilden Regengüsse, die den Winter-Anfang in der Krim bezeichnen, und in deren Gefolge neue Krankheiten das Lager heimsuchen würden, für den Ausgang des großen Unternehmens zittern mag; nein, man fürchtet auch die Ankunft Russischer Verstärkungen, welche Fürst Mentschikoff am 3. November erwartete, und leider hat Fürst Mentschikoff den Westen Europa's schmählich betrogen; man erwartete, seine Bulletins würden erlogen sein, und statt dessen hat sich ihre Richtigkeit bis jetzt bewährt. (Wirklich, eine naive Aeußerung!) Im Angesicht dieser Gefahr und in Anbetracht, daß Cholera, Fieber und Schießpulver die Britische Armee seit der Landung am 14. September um beinahe die Hälfte reducirt haben, ruft die Times mit großen Lettern: „Wir brauchen große Verstärkungen. Die Regierung hat unlängst 4000 M. nachgeschickt — dies ist ein Tropfen auf einen heißen Stein. Unsere ganze Kraft müssen wir anspannen. Der große Einsatz verlangt die größten Anstrengungen. Unsere Pontusflotte besteht fast nur aus Segeln, die den Winterstürmen schlecht gewachsen sind. Warum senden wir nicht jeden Rad- oder Schraubendampfer, wie er aus der Ostsee heimkehrt, augenblicklich ins Schwarze Meer? Wir haben einige 20,000 Soldaten daheim und mehrere Tausende in den Mittelmeerhäfen als Besatzung liegen, die sich füglich durch Miliz ersetzen ließen. Warum sollen 16,000 Mann die Herkules-Arbeit verrichten, welche für 30,000 Mann nicht zu leicht wäre? Wer die Geschichte der Alten gelesen hat, weiß, es war nicht das Schwert des Marcellus, noch der Schild des Fabius, was Hannibal's Händen den Besitz Italiens entriß. Es war die armselige Politik des neidischen Carthagischen Senats, der die Verstärkungen so lange vorenthielt, bis es zu spät war. Das war es, was die Pläne des genialen, durch hundert Siege erschöpften Feldherrn zu Schanden machte." — — Wenn diese Rathschläge der Times auch augenblicklich ausgeführt werden sollten, — keinenfalls können die Verstärkungen vor drei Wochen auf dem Boden der Krim stehen. Vielleicht kommen die Zuzüge aus Frankreich früher und zahlreicher an.

— In einem Artikel der N.-Z. aus Konstantinopel vom 2. Novbr., der den Beweis führen will, daß eine baldige Einnahme von Sebastopol nicht wahrscheinlich sei, heißt es über die Belagerung:

Die Batterieen, welche man in der ersten Position (erste Parallele) errichtet, sind, da diese noch außerhalb des Kartätschschusses zu liegen pflegt, nicht im Stande, mit Erfolg durch die Scharten hindurch die feindlichen Geschütze von vorn zu treffen, was man das Demontiren nennt. In Ermangelung dieser Fähigkeit beschränkt man sich darauf, sie in den Alignements der feindlichen Fronten zu placiren, um diese der Länge nach zu bestreichen, d. h. die darauf stehenden Geschütze, indem man das Geschoß auf dem Stellgang Aufschläge machen (ricochettiren) läßt, von der Seite her, im günstigen Fall mehrere zugleich, zu treffen, woher der Name: Ricochette-Batterieen. Die Demontir-Batterieen kommen in der zweiten Angriffs-Position, oder Parallele zu liegen. Nach den neuesten hier (in Konstantinopel) eingelaufenen Nachrichten war man gerade so weit gelangt, dieselben aufzustellen, als ein Ausfall der Russen am 26. wieder einen Theil der Arbeiten zerstörte. Wenn seitdem auch wiederum eine Woche vergangen ist, wird man dennoch, wie gesagt, nicht weiter gekommen sein, als bis zur Wiederherstellung des Schadens. Mithin ist das Breschelegen, welches von der vierten Position (der Krönung) aus geschieht, höchst wahrscheinlich noch gar nicht begonnen, und die Versicherungen des „Journal de Constant.", der Sturm auf die Bresche werde in den nächsten Tagen stattfinden, waren eben nur Redensarten. Das Nächste, was nunmehr dem Angriffe zu thun bleibt, ist dies: seine gedeckten Verbindungs-Linien (Laufgräben oder Tranchéen) bis zu demjenigen Punkte vorzuschieben, wo die ersten Mörser-Batterieen mit Vortheil placirt werden können, deren Deckung die Aufgabe der dritten Position ist. Erst dann werden die Bresch-Geschütze aufgestellt, weil man erst von der Höhe des Glacis auf die directe Einsicht auf die Grabensohle, mithin auf den Fuß der Bekleidungsmauer (Escarpe) des Walles hat. Ehe man indeß dahin gelangt, hat man die Hindernisse zu überwinden, welche der Feind unterirdisch in Form von Minen dem Angriff entgegenstellt. Die Russen sind im Krieg unter der Erde ziemlich erfahren und man muß erwarten, daß sie hier von diesem nicht unwirksamen Vertheidigungsmittel den ausgedehntesten Gebrauch machen werden. Wenn dieser Gang der Belagerungs-Arbeiten mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen ist, so bleiben alle anderen Bestimmungen, namentlich in Bezug auf die Zeit der Ausführung, durchaus problematisch. Die große Stärke der Garnison, der Umstand, daß ihr aus den Arsenalen der Flotte ein unerschöpflicher Ersatz an Artillerie-Material wird, und die Nähe der auswärts operirenden Hülfs-Armee, von der jederzeit Verstärkungen in die Stadt hinein geworfen werden können, stellen die Belagerung von Sebastopol ganz außer Vergleich mit jeder anderen und etabliren hier ein Verhältniß zwischen Angriff und Vertheidigung, wie es kaum jemals anderwärts stattgefunden haben mag.

Es kann, um nur ein Beispiel anzuführen, möglicher Weise die dritte Parallele morgen oder übermorgen zur Ausführung kommen, aber ebensowohl ist es gestattet anzunehmen, daß gestern oder vorgestern die zweite Parallele durch einen Ausfall neuerdings zerstört wurde, und man augenblicklich noch mit ihrer Wiederherstellung beschäftigt ist. Desgleichen ist nicht zu ermessen, wann man dazu gelangen wird, sich in der vierten Position, d. h. auf der Crête des Glacis festzusetzen. Einer 10,000 Mann starken Besatzung gegenüber, die vom Belagerungsheer, dem gewöhnlichen Verhältniß gemäß, um das Vierfache an Stärke überboten würde und außerdem durch das Feuer aus den Batterieen der drei Parallelen schon viel gelitten hätte, — einem solchen Feinde gegenüber würde die Ausführung des Couronnements eine unschwere, wenn auch immer Kraftaufwand, Einsicht und Muth in Anspruch nehmende Operation sein; aber mit 40,000 Mann gegenüber andern 40,000 wird sie zu einem allen Chancen des Mißlingens preisgegebenen Problem, und in dieser Hinsicht mag es gerechtfertigt erscheinen, wenn einzelne Stimmen sich heute mit dem Vorwurf gegen die leitenden Generale erheben: die Menschlichkeit, welche sie in den ersten October-Tagen von einem Sturmversuch abstehen gelassen, sei nicht an der rechten Stelle gewesen, und jetzt, nachdem Liprandi eingetroffen und der Platz seine Besatzung verstärkt, außerdem der moralische Zustand der Russischen Truppen sich gehoben habe, werde es schwerer fallen, Sebastopol aus der vierten Position her anzugreifen, als damals ohne Bresche aus freier Hand. Angenommen, das Couronnement oder die vierte Position käme zu Stande, ehe weitere Verstärkungen bei der belagernden Armee eingetroffen wären, so würde, nachdem die Bresch-Batterieen ihre Schuldigkeit gethan hätten, es außerordentlich zweifelhaft sein, ob man Nutzen aus der Situation ziehen könne, denn der Feind würde nicht ermangeln, nöthigenfalls bis 50,000, ja 60,000 Mann in der Festung zu concentriren. Eine derartige Streitmacht aber greift man nicht an, wenn man zu ihr nur durch den schmalen und schwierigen Paß einer Bresche gelangen kann. Hiernach muß man zu der Ansicht gelangen, daß mit den dermaligen Kräften der Verbündeten nichts Entscheidendes gegen den Platz wird ausgerichtet werden können, es sei denn, daß der Zufall irgend eine günstige Chance dazwischen würfe. Wie die Dinge nun einmal liegen, bleibt den Alliirten kaum etwas Anderes übrig, als einen energischen Entschluß zu fassen, und bei nächster Gelegenheit den General Liprandi, wenn er im freien Felde erscheinen sollte, mit gesammelter Hauptmacht anzugreifen, um durch eine bataille à outrance den Knoten der Hemmnisse und Schwierigkeiten zu durchhauen.

— Die Französische Regierung hat wieder einen Bericht des Generals Canrobert vom 27. October (zwei Tage nach dem Angriff Liprandi's) erhalten. Derselbe schreibt an den Kriegsminister:

„Herr Marschall! Wir fahren mit dem Bau der neuen Batterieen fort, die die Ostseite desjenigen Theiles der Enceinte, den wir angreifen, beschießen sollen. Sie sind auf dem Felsen aufgeführt, und nur mit Petarden, Erdsäcken und allen Arten mühseliger und ermüdender Mittel schreiten wir voran. Nichtsdestoweniger werden wir binnen Kurzem unser Feuer gegen die Vertheidigungswerke vermehren können, an deren Ausbesserung unsere Gegner mit einer außerordentlichen Hartnäckigkeit arbeiten. Augenscheinlich wird diese Belagerung unter den schwierigsten Epoche machen. Die Stadt hat unter unserm Feuer sehr gelitten, und wir wissen, daß die von ihren Vertheidigern erlittenen Verluste ungeheuer groß sind. Die Engländer bewachen mit Marinesoldaten, einem Bataillon Infanterie und Türken Balaklawa, das der Mittelpunkt ihrer Ausschiffung ist. Am 25. bei Tagesanbruch wurden die 2500 Metres (eine starke halbe Stunde) vom Platze entfernt liegenden und nur durch einige sehr unvollständige Werke, die jedes von 100 bis 150 Türken occupirt und mit einigen Kanonen armirt waren, geschützten Hügel von beträchtlichen Streitkräften angegriffen, die sich ihrer nach Verjagung der Türken bemächtigten.

Alsbald eilten Lord Raglan und ich auf die Höhen, die das Thal von Balaklawa begrenzen und die äußerste Grenze unserer Vertheidigungs-Position während der Belagerung bilden. Der Feind occupirte die eben erwähnten Hügel; seine Massen bedeckten die waldigen Höhen, die deren Hintergrund nach der Tschernaja-Seite hin bilden. Er zählte ungefähr 20,000 Mann, und der übrige Theil mußte sich in den Schluchten und Gesträuchen verborgen halten. Seine augenscheinliche Absicht war, uns zu verlocken, unter Aufgebung unserer vortrefflichen Positionen, bis zu ihm hinunterzusteigen. Ich beschränkte mich darauf, auf das Verlangen Lord Raglan's meine Cavallerie mit der Englischen zu vereinigen, die sich vorwärts von Balaklawa in der Ebene hielt und bereits eine glänzende Charge gegen die Russische Cavallerie ausgeführt hatte. Außerdem ließ ich, während Lord Raglan 2 Divisionen Infanterie vorwärts vom Hafen aufstellte, alles was ich von meiner ersten Division zur Verfügung hatte, die ersten Abhänge hinuntersteigen. So standen die Sachen und bereits war der Tag vorgerückt, als die Englische leichte Cavallerie, aus ungefähr 700 Pferden bestehend, das Gros der Russischen Armee lebhaft angriff, einer zu großen Kampflust nachgebend. Dieser ungestüme Angriff, unter einem Kreuzfeuer von Gewehren und Geschützen ausgeführt, verursachte Anfangs eine sehr große Verwirrung in den feindlichen Reihen. Aber diese Truppe, von uns zu weit fortgerissen, erlitt empfindliche Verluste.

Nachdem sie die Kanoniere zweier Batterieen niedergesäbelt hatte, mußte sie, um 150 Mann geschwächt, umkehren. Während dessen wollte meine Afrikanische Jäger-Brigade, die in der Ebene die Linke der Englischen Armee stützte, ihr zu Hülfe eilen, was ihr auch durch ein ganz ausgezeichnetes verwegenes Manöver gelang, das darin bestand, auf der Linken eine Artillerie-Batterie und einige Bataillone anzugreifen, die sie zum Rückzuge zwang und deren Feuer gegen die Engländer sehr mörderisch war. Wir verloren dabei ungefähr 20 Mann an Verwundeten und Todten, worunter 2 Offiziere. Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich und er ließ unsere Jäger ihren Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligen, ohne sie zu beunruhigen. Die Nacht machte diesem Kampfe ein Ende. Tags darauf verließen die Russen den Platz, und griffen bei Inkerman die Englische Division unter Sir Lacy Evans an, die die Belagerungs-Arbeiten beschützt. Mit der unsern Verbündeten eigenen Festigkeit, von einem vernichtenden Feuer empfangen, ließen die Russen über 300 der Ihrigen auf dem Platze und wurden bis in die Nähe der Festung verfolgt, außerdem ungefähr 100 Gefangene im Stiche lassend. Diese kurze und lebhafte Affaire war sehr glänzend und hat die verdrießlichen Vorfälle des vorigen Tages gewiß ausgeglichen. Genehmigen Sie u. s. w.

Canrobert.

Der vorstehende Bericht wird durch folgende Darstellung der Affaire von Balaklawa im heutigen „Constitutionnel" vervollständigt, die es außer Zweifel setzt, daß die Alliirten nicht alle vier vom General Liprandi genommene Redouten wiederbesetzt haben. Der Artikel lautet:

„Balaklawa steht mit Sebastopol durch eine Schlucht, die über eine Kanonenschußweite breit ist, in Verbindung. Der der verbündeten Armee zunächst liegende Theil dieser Schlucht hat äußerst steile Abhänge, die nur an wenig Punkten zugänglich sind, und diese hat man mit Schanzwerken und Artillerie in Vertheidigungszustand gesetzt. In dem Maaße, als man sich Balaklawa nähert, erweitert sich diese Schlucht und vereinigt sich mit einer zweiten noch breiteren, die nach Osten liegt. Den Linien von Balaklawa gegenüber bietet ein aus mehreren Bergspitzen, die sich senkrecht zu den Französischen Laufgräben erheben, gebildeter Kamm vier culminirende Punkte dar, worauf die Engländer Redouten angelegt hatten, wovon die äußersten mit Türken besetzt waren. Diese Redouten schließen sich an den östlichen Theil des Hafens von Balaklawa an, welcher Theil selbst mit den Türkischen und Aegyptischen Truppen besetzt ist. Die östlichste Redoute steht viel höher, als die andern Punkte, und läßt zwischen sich und den Bergen einen ziemlich breiten Durchgang. Diese Redoute ist es, die die Russen am 25. gleich bei Tagesanbruch mit zahlreichen Streitkräften angriffen. Die Türken vertheidigten sich mit vielem Muth; aber der Zahl erliegend mußten sie weichen. Ebenso ging es mit den vier andern Redouten, wovon zwei von den Engländern vertheidigt waren. Gleichzeitig führte eine durch das oben erwähnte östliche Thal vordringende Cavallerie-Brigade auf die Linie des Dorfes Balaklawa selbst eine Charge à fond aus und überschritt dieselbe.

Hier wurde sie aber von einem Detachement Osmanischer Truppen aufgehalten, das sie festen Fußes erwartete und dicht herankommen ließ, um sie mit seinem Gewehrfeuer zu empfangen, während die Englische Cavallerie, sich in zwei Theile spaltend, auf sie einstürmte. Die Russischen Schwadronen wurden über den Haufen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Die Engländer, unterstützt durch die Division des Generals Bosquet, die eben anlangte, nahmen die beiden, den Linien der Alliirten zunächst belegenen und wichtigsten Redouten mit dem Bayonnet wieder. Die dritte wurde vollständig geräumt. In demselben Augenblick faßten die Chasseurs d'Afrique, die 1200 Säbel an der Zahl, auf dem Platze angelangt waren, in dem nordwärts von den Redouten gelegenen Thal Position. Eine Schwadron wurde detachirt, um den das Thal auf dieser Seite begrenzenden mit Wald bewachsenen Kamm zu durchsuchen. Diese Schwadron führte ihren Auftrag mit vollkommenem Erfolg aus, und obschon die Russische Feldbatterie von einem Bataillon Infanterie unterstützt war, machte sie

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Freiherr v. Werthern, aus Coelleda. Baron v. Uexcull-Gyllenband, Kaiserl. Russ. Collegienrath, aus Kopenhagen. Graf v. Hermansson, aus Stockholm. — Hotel des Princes: Graf v. Borcke, aus Tolsdorf. v. Kleist-Retzow, Ober-Präsident, aus Koblenz. — Meinhardt's Hotel: Mercer, Nordamerikanischer General, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, aus Petersburg. Baron v. Fabrice, K. Sächs. außerord. Gesandter und bevollmächtigter Minister, aus Dresden. — Hotel de Rome: Graf v. Bremer, aus Hannover. — Victoria-Hotel: v. Guretzki-Cornitz, Königl. Ober-Appellations-Gerichtsrath, aus Groß-Glogau. — Hotel de Russie: Herrmann, Professor der Magie, aus Wien. — Hotel de Petersbourg: Prince de Wiasemski, Chargé de Dépêches, aus Petersburg. — Luz's Hotel: v. d. Knesebeck, Justizrath a. D., aus Löwenbruch. v. Stosch, Oberst und Commandeur des 5. Artillerie-Regiments, aus Posen. — Hotel de France: v. Herrmann, General-Major und Commandeur der 6. Division, aus Brandenburg. — Schlösser's Hotel: General-Lieutenant a. D. v. Cosel, aus Schwedt a. O. v. Ploetz, Landschaftsrath, aus Stuchow. — Töpfer's Hotel: Graf v. Wartensleben, Lieutenant a. D., aus Bietmannsdorf. — Kellner's Hotel: v. Bredow, Geh. Justizrath, aus Dramburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. November Nachmittags 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück Abends 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 14. November 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. Der General der Infanterie v. Neumann. Der General v. Schöler.

— n Gestern, am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, wurde im Frauen-Hospital der Domkirche (Dorotheenstraße), welches 40 — 60 alte und arme Wittwen und Jungfrauen der Gemeinde Aufnahme und Unterhalt gewährt, das hundertjährige Bestehen desselben gefeiert. Nachdem die Feier im Saale der Anstalt durch Gesang, Gebet und Rede des Hof-Predigers Snethlage, als Inspector des Hospitals, eröffnet war, wurden die Hospitalitinnen in einfachster Weise bewirthet, woran auch die Mitglieder des Domkirch-Collegiums, des Dom-Ministeriums, des Dom-Stiftes, des Prediger-Wittwenhauses und des Leibrentenhauses Theil nahmen, und wobei verschiedene Ansprachen der Hofprediger und einzelne specielle Mittheilungen aus der Geschichte des Hospitals die festliche Stimmung erhöhten.

— s Der gestrige Geburtstag Ihrer Majestät der Königin wurde in den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten, deren Protectorin die hohe Frau ist, festlich begangen. In der Wadzeck-Anstalt leitete der Prediger Dr. Couard die religiöse Feier und hielt eine Ansprache an die im sinnig geschmückten Saale versammelten hundert Zöglinge. Mittags wurden dieselben festlich gespeist und verlebten den Tag als wahren Freudentag.

— n Das Stiftungsfest des Nicolaus-Bürger-Hospitals wurde auch in diesem Jahre am Tage des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin als ein Doppelfest gefeiert. Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, des Curatoriums der Anstalt und mehrere Gönner der Anstalt nahmen an der Feier Theil. Der Prediger Verner hielt im Betsaale des Hospitals den Gottesdienst ab, und ein Mitglied des Curatoriums ließ auch in diesem Jahre jedem der alten Bürger in der Anstalt ein Geschenk von 15 Sgr. aus eigenen Mitteln auszahlen, damit ihnen an dem Geburtstage ihrer Königin nicht die Mittel fehlten, sich des Tages noch besonders zu erfreuen.

— †§ Gestern am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin standen sämmtliche Wachen und Posten von früh 7 Uhr an im Parade-Anzuge. In demselben Anzuge erschienen die Offiziere und Soldaten auf der Wachtparade an der Königswache.

— s Zur Vermählungsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Deßau hat Se. Excellenz der General-Intendant der Hofmusik Graf v. Redern einen Fackeltanz nach Motiven aus Preußischen Armeemärschen componirt, der bereits unter Wieprecht's Leitung von 7 Militair-Musikcorps einstudirt wird.

— s Die Ausstellung des Gemälde-Cyclus von W. v. Schadow in der Rotunde des Königlichen Museums gegen Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Besten der durch Ueberschwemmung und Feuer Nothleidenden wird Sonntag, den 19. November, um 2 Uhr geschlossen.

— s Professor Kiß wird das Gypsmodell zu seiner großen Reitergruppe des heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen im nächsten Jahr zur Pariser Kunst-Ausstellung geben.

— s Bei der mit Allerhöchster Genehmigung eröffneten Subscription zur Deckung der noch fehlenden Summe für die Kosten des Kriegerdenkmals in dem Invaliden-Park sind bereits so zahlreiche Zeichnungen erfolgt, daß der Betrag gewiß bald die nöthige Höhe erreichen wird.

— z Die Redaction der norddeutschen, im vorigen Jahre durch Dr. Julius Fabricius in Hamburg gegründeten „Jugendzeitung" hat die Preise ausgeschrieben, nach welchen die beste Novelle 1 Druckbogen mit 60 Thlr., die beste naturwissenschaftliche Abhandlung ebenfalls mit 60 Thlr. und die beste Ballade mit 16 Thlr. honorirt werden soll.

— s Die auf heute anberaumt gewesene Parforce-Jagd findet erst Freitag statt.

— s Die diesjährige Kunst-Ausstellung hat nur eine Einnahme an Eintrittsgeld von 7000 und einigen hundert Thalern ergeben, also kaum die Hälfte der Einnahme früherer Jahre. Die Kosten belaufen sich auf ca. 5000 Thlr.

— z Aus den jetzt ausgestellten Listen der für den Gewerberath wahlberechtigten Einwohner ergiebt sich, daß 17,200 Personen das Recht haben, Mitglieder des Gewerberaths zu wählen und selbst als solche gewählt zu werden. Von diesen gehören 5652 dem Stande der Kaufleute, 804 dem Stande der Fabricanten, und 10,764 dem Stande der Handwerker an.

— s Auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof wird jetzt mit großen Kosten ein neues Geleise gebaut, um darauf die aus der Verbreiterung des Schifffahrts-Canals herrührende Erde nach den Wiesen beim sogenannten „hungrigen Wolf" hinter dem Bahnhof transportiren zu können. Das Geleise läuft im Bogen nach dem Bahnhof zurück.

— s Die Berlin-Hamburger Bahn hat in dem Jahr vom 1. October 1853—54 dem Vernehmen nach eine Mehreinnahme von 172,000 Thlr. gegen die des vorhergehenden Jahres erzielt, ein Beweis, daß die octroyirten Nachtzüge doch nicht so nachtheilig gewirkt haben. Obschon die Coakspreise jetzt sehr in die Höhe gegangen, dürfte dieser Umstand weniger den Abschluß moderiren, da im vergangenen Jahr bekanntlich viel Braunkohlenheizung stattgefunden.

— s Auf der Berlin-Hamburger Bahn geriethen dieser Tage vier jüdische Blutegel-Händler aus Polen in arge Klemme, indem sie in Wittenberge festgehalten wurden, da ihr Paß, statt nach ihrem Bestimmungsorte „Bergedorf" nach „Perleberg" visirt war. Der Irrthum war wahrscheinlich durch das mangelhafte Deutsch der Leute veranlaßt worden. Sie mußten erst durch ihre Geschäftsfreunde in Bergedorf mit dem Telegraphen recognoscirt werden.

— : Ein Brand eigener Art ist am 11. Abends in einer Weber-Werkstatt vorgekommen. Ein Raschmacher arbeitete bei Licht, und die Lampe war an seinem Webestuhle befestigt. Durch Anstoßen derselben entzündete sich plötzlich das angefangene Gewebe, und einige Ellen desselben, sowie die Kette und das Geschirrzeug verbrannten, ehe die Flamme gelöscht werden konnte. Der dem Meister dadurch verursachte Brandschaden beläuft sich auf 30 Thlr.

— s Wir meldeten vor einigen Tagen die Verhaftung eines Kaufmanns (nach dem „Publicisten" Reichenheim) an der Börse in Folge versuchten Schwindels mit telegraphischen Depeschen. Die Sache stellt sich jetzt bei Weitem bedeutender heraus, als die ersten Gerüchte angaben, und macht in der kaufmännischen Welt großen Eclat. Die Localpresse meldet darüber anscheinend aus officiöser Quelle:

Großes Aufsehen macht die hier in den letzten Tagen stattgefundene Verhaftung mehrerer Kaufleute, unter denen sich auch ein hiesiger bedeutender Banquier befinden soll. Schon seit längerer Zeit hat man nämlich an der hiesigen Börse die Bemerkung gemacht, daß alle hier eingehenden telegraphischen Depeschen kaufmännischen Inhalts vorweg an gewisse Geschäftsleute verrathen waren. Erhielt ein hiesiges Handlungshaus von außerhalb durch den Telegraphen den geheimen Auftrag, bedeutende Summen gewisser Papiere anzukaufen, so hatte kurz vorher, ehe dieser Auftrag ausgeführt werden sollte, Jemand alle verkäuflichen Papiere der gesuchten Art vorweg aufgekauft, und solche hierdurch natürlich bedeutend vertheuert. Es war ganz klar, daß einzelne Geschäftsleute der Börse in einem strafbaren Einverständniß mit Beamten des K. Staats-Telegraphen stehen müßten, durch welche sie von dem Inhalt der eingehenden kaufmännischen Depeschen jedes Mal noch eher geheime Kenntniß erhielten, als diejenigen Personen, für welche die Depeschen bestimmt waren, selbst. Natürlich ließ sich auf Grund dieser Kenntniß an der Börse sehr sicher und glücklich speculiren. Dieses gefährliche Treiben erregte endlich die Aufmerksamkeit der General-Post-Direction, diese requirirte die Hülfe der Criminal-Polizei und der letzteren gelang es, nach angestrengten mehrwöchentlichen höchst vorsichtigen Beobachtungen, das ganze gefährliche Complott zu entdecken und auf frischer That zu ergreifen. Leider ist sogar einer der Vorstands-Beamten der hiesigen Telegraphenstation bei der Sache betheiligt. dieser hatte zur Börsenzeit eine sehr schleunige Verbindung zwischen dem Postgebäude und der Börse eingerichtet, so daß die während der Börse eingehenden Depeschen dort gewöhnlich früher anlangten und von den eingeweiheten Mitgliedern des Complotts früher ausgebeutet werden konnten, als sie an ihre eigentlichen Adressen gelangt waren. Bis jetzt sollen außer den oben erwähnten drei Mitgliedern des Kaufmannsstandes zwei Telegraphen-Beamte in dieser Angelegenheit verhaftet sein, und steht hier jedenfalls eine höchst interessante Untersuchung bevor.

— §§ Die November-Session des hiesigen Kreis-Schwurgerichts wurde gestern unter dem Vorsitz des Kammergerichtsraths v. Stockhausen eröffnet.

— v Das Kammergericht, als Recurs-Instanz, hat principiell entschieden, daß für die im § 3 der Instruction vom 2. Juli 1852, wegen Ausführung des Zeitungssteuergesetzes, vorgesehenen Handlungen lediglich der Verleger eines cautionspflichtigen Blattes, nicht aber auch der Herausgeber verantwortlich ist.

— s An der Spitze der Bande, welche durch anonyme Drohbriefe ein förmliches Erpressungs-System ausübte, hat ein ehemaliger Beamter gestanden. In Folge der polizeilichen Ermittelungen wurden 6 Personen verhaftet.

dieses weichen und gelangte auf die Batterie; man behauptet sogar, daß die Chasseurs bis zu den Geschützen selbst, die im Stich gelassen worden waren, vordrangen, aber, bei dieser glänzenden Charge nicht unterstützt, sie nicht mit fortnehmen konnten. Die Englische Cavallerie, die die Bewegung, mittels deren man die anderen Redouten wiedererobern sollte, zu unterstützen wünschte, ritt durch dieses selbe Thal im Galopp hindurch und erhielt beim Passiren des Defilé's das Feuer zweier Baterieen und das Flankenfeuer von fünf Bataillonen.

Von 416 Mann und 8 Offizieren, die dies Husaren-Regiment bildeten, kamen bloß 80 Mann und 3 Offiziere zurück; von diesen dreien waren noch dazu 2 gefangen genommen worden und hatten sich wieder gerettet. Seit diesem Augenblick scheinen die Oberbefehlshaber bei der Idee stehen geblieben zu sein, daß es unvortheilhaft gewesen wäre, eine Schlacht anzunehmen, wozu die Russen sie provociren wollten, um sie aus den Linien herauszulocken, die sie gewählt haben und worauf sie die materielle Unterstützung der Belagerung gründen. Man entsagte daher jedem Versuch, die drei Redouten wiederzunehmen. Es ist lebhaft zu beklagen, daß Artillerie dort geblieben ist. Es scheint, daß die Russen 7, fast alle der Englischen Marine angehörende Geschütze vernagelt oder genommen haben. Die beiden Armeen haben ihre Stellungen behauptet. Allein die Russen haben Feld-Artillerie vorrücken lassen, womit sie die östlichste und höchst gelegene Redoute besetzt haben. Aber diese obschon ziemlich wichtige Position ist von Balaklawa zu weit entfernt, um die seinen Eingang vertheidigenden Linien beunruhigen zu können. Für den Augenblick beschränkt man sich also darauf, die beiden zunächst gelegenen Redouten besetzt zu halten. Die Engländer sind mit der Vertheidigung der entfernteren, die Franzosen mit der der näher liegenden beauftragt. Am folgenden Tag (26.) rückten die Russen, 4 bis 5000 an der Zahl, aus Sebastopol aus, um die Englischen Linien anzugreifen. Der General Evans ließ sie bis auf 100 Meter herankommen und empfing sie dann mit Kartätschen. Bei Beginn des Angriffs zeigten die Russen viel Entschlossenheit; aber sie hielten nicht lange vor der Courage der Engländer Stand, die sie bis aufs Glacis zurückwarfen, wobei sie ihnen viele Leute tödteten und 300 Gefangene machten."

Literatur.

Die Krim und Odessa. Reise-Erinnerungen aus dem Tagebuche des Professor Dr. Karl Koch. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Carl B. Lorck. 1854.

Der Riesenkampf des Westens mit dem Osten hat selbst die gleichgültigsten Menschen aus ihrem Schlummer geweckt, und mit Spannung sieht man täglich den Nachrichten aus der Krim entgegen, die uns durch officielle und Privat-Berichte so wie durch Tataren gebracht werden. — Daß in dieser Zeit das Werk eines Naturforschers, der durch mehrjährige Reisen in Asien gewöhnt ist, seine Sinne richtig zu gebrauchen, von großem Interesse sein muß, liegt wohl klar vor, zumal da der Verfasser Rußland und die Kaukasus-Länder ebenfalls genau kennt und wohl im Stande wäre, ein Urtheil über die dortigen Verhältnisse zu geben. Seine Reisen im Kaukasus und vor Allem der dritte Band seiner Wanderungen im Oriente haben uns vielleicht zuerst ein klares Bild über den dortigen Gebirgs-Krieg gegeben. Doch vergebens sucht man in dem Buche ein Urtheil, desto mehr erhält man aber Belehrung. Der Verfasser spricht schon in der Vorrede deutlich aus, was er will; er will über die Beschaffenheit der Halbinsel eine möglichst klare Ansicht geben und vermeidet deshalb so weit möglich alles Persönliche. Er geht langsam und giebt uns die Beschreibung seines Weges, man möchte sagen, Schritt für Schritt. Allenthalben knüpft er Beobachtungen aus der Natur und aus dem Volke an. Wer deshalb sich nicht die Mühe verdrießen läßt, ihm auf seiner Wanderung genau zu folgen, wird auch ohne Zweifel, wenn er das Buch durchgelesen hat, sich einen besseren Begriff von der Beschaffenheit der Oertlichkeiten in der Halbinsel machen können und dann auch im Stande sein, die Lage der beiden einander jetzt gegenüberstehenden Heere zu beurtheilen. Manchmal wird er in seinen früheren Ansichten enttäuscht werden. Vor Allem reducirt sich die gerühmte Fruchtbarkeit der Halbinsel auf einige wenige Thäler, besonders im Südwesten und am obern Salgir, dem Hauptflusse. Wenn man heut zu Tage eine Karte ansieht, möchte man fast vermuthen, daß die Krim ein Land sei, das hinsichtlich seiner Einwohnerzahl den bevölkertsten Districten Deutschlands gleicht; wir erfahren aber nun in vorliegender Reise gerade das Gegentheil. Seite 158 heißt es hinsichtlich der 20½ Meilen weiten Steppen-Tour von Sympheropol nach Perekop: „Der Boden wird alsbald so eben, daß auch nicht mehr die geringste willenförmige Erhebung erscheint. Dieselbe langweilige Einförmigkeit setzt sich auf dem ganzen langen Weg bis Perekop fort und wird auch sonst nicht unterbrochen. Kein Dorf sehen wir bis zu dem genannten Orte. Die 5 Stationen vermochten wegen ihres erbärmlichen Ansehens die langweilige Einförmigkeit kaum zu unterbrechen. Auch keine Heerde von Rindern oder Schafen begegnete uns; Menschen sehen wir nur auf den Stationen. Der schöne blaue Herbsthimmel, der sich über uns wölbte, contrastirte keineswegs mit dem grauschwarzen Boden auf eine angenehme Weise. Die verdorrten Stengel-Ueberreste, an denen kein grünes und selbst zum Theil kein vertrocknetes Blatt mehr zu sehen war, und die Risse in dem Boden konnte man doch unmöglich eine Abwechselung nennen." Nun wirft man einmal auf eine Karte nur einen Blick und sieht diesem eben Gesagten geradezu widersprechend zahlreiche Dörfer, namentlich auf und an der großen und wichtigsten Straße eingezeichnet. Man wird fragen, wie sind aber so tolle Irrthümer in einem Lande möglich, das doch keineswegs außer aller Welt liegt? Der Verf. beantwortet sie uns schon in der Vorrede. Wie früher, so bewohnen auch jetzt noch den größten Theil der Krim mehr oder weniger herumziehende Tataren, die ziemlich alle 4 Wochen ihren Wohnort ändern. Alle die verschiedenen Nomaden-Lager aber, selbst die, welche noch zum Theil aus der vorrussischen Zeit einen Namen hatten, sind nun als Dörfer eingetragen und geben freilich dadurch das Bild einer dichten Bevölkerung. Doch versuchen wir zunächst uns aus der Reise selbst ein Bild von der Beschaffenheit der Halbinsel zu verschaffen. Zum Theil erhalten wir dieses bei der Beschreibung selbst; noch mehr werden wir aber durch die beiden Anhänge belehrt. Die ganze Halbinsel zerfällt in zwei sehr ungleiche Theile, einen kleineren und sehr gebirgigen im äußersten Süden und einen weit größeren und ebenen. Da wo sich das Küstengebirge in der Ebene verliert, zieht sich eine Straße von Westen nach Osten. Sie beginnt bei Sebastopol und endet bei Kertsch, der Halbinsel Taman gegenüber. An ihr liegen die wichtigsten Orte der Krim: Baghtschesarai (d. h. Gartenschloß), Sympheropol (d. h. Kaiserstadt) mit der Tatarenstadt Akmetsched (d. h. Weißkirchen) und Karassubasar (d. h. Schwarzwassermarkt). Diese ganze Straße, so wie die nach Perekop führende, haben die Russen vollständig in den Händen. — Ueber das höchst interessante Küstengebirge, was bei Balaklawa beginnt und östlich bis Theodosiopol, dem alten Kaffa, sich hinzieht, unterrichtet uns ein eingezeichnetes Profil. Durch 4 andere erhalten wir eine Einsicht von der Art und Weise, wie überhaupt Gebirge auf unserer Erde entstanden sind. Wir sehen, daß das Südgebirge der Krim aus dem einen Spaltenrande besteht, der gehoben geblieben ist, während der andere sich wiederum gesenkt hat und von den Fluthen des Schwarzen Meeres bedeckt wird. Die Oeffnung selbst wird am Fuße des fast senkrecht emporgehobenen Spaltenrandes durch plutonisches Gestein ausgefüllt. So weit dieses zwischen dem Meere und dem Gebirge in einer Breite von 20—30 Minuten reicht, bildet es einen im hohen Grade steinigen und felsigen Küstensaum, der seiner romantischen Lage halber von Russischen Großen zur Anlegung von Lusthäusern und Schlössern benutzt wurde. Um aber dem meist unfruchtbaren Boden nur etwas abzugewinnen, hat man nach und nach Millionen verwendet, ohne jedoch wenigstens für die Cultur von Nutzkräutern und Obstgehölzen irgend sehr erfreuliche Resultate zu erhalten. Am besten gedeiht noch auf dieser Südküste die Weinrebe; allenthalben ist diese deshalb auch angepflanzt. Man glaube aber ja nicht, daß der dortige Weinbau von Bedeutung ist oder werden könnte; es gilt dieses auf gleiche Weise vom Obstbau, obwohl Nikita, von wo aus jährlich fast das ganze Europäische Rußland mit Obststämmchen und Fechsern versehen wird, ebenfalls daselbst liegt. Die Englischen Schiffe, welche nach Jalta, dem Hauptorte der Südküste, geschickt wurden, um Proviant zu holen, sahen sich sehr bald enttäuscht. — Das Küstengebirge wird fast auf allen Karten Jaila genannt, ein Name, der aber nichts weiter bedeutet als Alp in dem Sinne, wie es die Schweizer gebrauchen, also Weideplatz. Jede Tatarenfamilie besitzt nämlich im Gebirge ihre Jailen, d. h. Weideplätze, wo sie mit ihren Heerden im Hochsommer und Herbste zubringt. Deshalb findet man auch die Ebenen in dieser Zeit ziemlich menschenleer; nur an wenig Stellen, wo es Wasser giebt, haben Russen und Deutsche sich angesiedelt. Nach der Art und Weise, wie sich das Küstengebirge gebildet hat, wird es klar, daß auf der einen und zwar südlichen Seite der Abfall desselben sehr schräg, ja selbst zum Theil senkrecht sein kann. Man sieht, namentlich vom Meere aus, eine Felsenwand emporsteigen, die sich bis 3 und 4000 Fuß über den Spiegel des Wassers erhebt. Anders ist es auf dem Nordabhange, der sich allmählig in der Ebene verliert. Das Gebirge tritt aus dieser Ursache, vom Norden aus gesehen, nur unbedeutend hervor, erstreckt sich aber bis zu der oben bezeichneten, von Westen nach Osten gehenden Straße, in einer Breite von 4—5 Stunden Weges. Nur an wenigen Stellen haben sich bei der Hebung des Spaltenrandes (der also, wie gesagt, das Küstengebirge darstellt) einige Risse gebildet. Ziemlich in der Mitte ist der Druck von unten am stärksten gewesen, so daß ein Stück Spaltenrand sich losgerissen hat und in die Höhe gehoben wurde. Dieses eine Stunde im Durchmesser enthaltende Stück wird ringsherum von plutonischem Gestein umgeben und stellt jetzt den höchsten Berg, den Tschatyrdagh (d. i. Zeltberg) dar. An ihm geht die große Straße vom Meere bis Sympheropol in einer Länge von 6 Meilen vorbei, so daß also die größte Breite der Halbinsel kaum einige 20 Meilen betragen mag. Die Länge von Osten nach Westen enthält ⅓ mehr. Alle übrigen Risse sind ohne Bedeutung, insofern aber wichtig, als in ihnen auch die Anfänge der Gewässer für die größere Ebene liegen. Der übrige Theil des Nordabhanges ist mit Ausnahme des äußersten Westens und weniger des Ostens zum Theil gar nicht geklüftet. Es fehlen demnach die Spalten und Risse, mit einem Worte die Verwerfungen, welche Quellen möglich machen. Man darf sich deshalb nicht wundern, wenn Wassermangel eine der größten Plagen auf der Halbinsel ist und gegen den Herbst hin sich am meisten fühlbar macht. Alle die Flüsse, mit Ausnahme des bei Sympheropol vorbeifließenden Salgir und vielleicht der Alma, kann man weiter in der Ebene oft trockenen Fußes durchwandern. Manchem Leser dürfte es endlich nicht von geringem Interesse sein, daß die Landzunge von Sebastopol schon in den ältesten Griechenzeiten eine wichtige Rolle spielte. Da wo jetzt das Griechische Kloster des heiligen Georg im Süden derselben steht, war dereinst ein Tempel der Diana geweiht und Iphigenie die Priesterin. In dem Hafen von Balaklawa verbargen sich die Brüder Orestes und Pylades. Aber auch Odysseus wurde hierher verschlagen „zu dem trefflichen Port, welchen der Felsen rings umher aufstarrend an jeglicher Seit' emporsteigt." Hier ist nach Dubois de Montpéreux das Land der Lästrygonen zu suchen. In späteren Zeiten gründeten die Griechen hier die Stadt Cherson, die bald blühte und ihre Freiheit gegen die Bosporanischen Könige und gegen die nordischen Skythen lange Zeit behauptete. Wenn wir vorliegendes Buch jedem Gebildeten überhaupt empfehlen können, so hat es noch weit mehr Interesse für den Naturforscher und namentlich für den Botaniker. Die Schilderungen der Gärten und Schlösser auf der Südküste sind mit besonderer Vorliebe behandelt und gestatten, eine Ansicht von den romantischen Gegenden uns zu verschaffen. Wir erwähnen schließlich noch, daß der Preis des Buches 1 Thlr. ist und daß es den dritten Band bildet von der bei Lorck erschienenen „Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde". Die ersten beiden Bände dieser Sammlung („Eine Weltumsegelung mit der Schwedischen Kriegsfregatte Eugenie" von Anderson und „Reise-Erinnerungen aus Sibirien" von Hansteen) haben wir schon früher erwähnt. ''

Wissenschaft.

(325. Versammlung des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues am 5. November). Der Vorsitzende, Herr Geheimrath Kette, machte zunächst auf die erfreuliche Betheiligung an der Obst-Ausstellung, zu der auch Flora einige Beiträge geliefert hatte, aufmerksam und theilte dann mit, daß Herr Fabrikbesitzer Blaß in Elberfeld 2 der besten und seltenern neuen Farrn zur Verloosung eingesendet habe. Hierauf sprach der General-Secretair, Herr Professor Koch, von Neuem über die Benutzung der Baumwollen-Abfälle zu Mistbeeten. Die Herren Pfeiffer und Schmidt in Magdeburg hatten dem Verein ein paar Centner bereitwilligst zur Verfügung gestellt und werden damit im Botanischen Garten Versuche gemacht werden. Herrn Bärmann, dem Obergärtner des schönen Gartens genannter Herren, gehört das Verdienst, zuerst, und zwar schon vor 4 Jahren, die Baumwoll-Abfälle benutzt zu haben. Dessen Erfahrungen, von ihm selbst eingesendet, wurden mitgetheilt. Zu Gemüsetreiberei läßt sich die Baumwolle wegen der intensiven Erwärmung nicht benutzen; ebenso verbrennen die Pflanzen in Erde, die aus verrotteter Baumwolle bereitet ist. — Der General-Secretair legte ferner eine interessante Ananas vor, wo 4 Haupt- und 4 Nebenkronen sich bebildet hatten, und außerdem die unterste Reihe von Beeren nicht allein in Laubknospen und weiter in neue Kronen umgewandelt, sondern auch aus den Winkeln der Deckblätter neue Seitentriebe, und zwar im Ganzen 21, entstanden waren. Herr Obergärtner Reinhard in Meisdorf bei Ballenstädt hatte sie freundlichst eingesendet. Herr Hofgärtner Hempel warnte, Kronen dieser Pflanze zur Fortpflanzung zu benutzen, da solche Abnormitäten sich in der Regel dann weiter vererbten; die Herren Prof. Braun und Koch meinten jedoch, daß gerade dieser Umstand es für die Wissenschaft wünschenswerth mache, Versuche damit anzustellen. — Herr Inspector Bouché sprach einige Worte über Regel's Werk von den Parasiten. — Der General-Secretär forderte die Herren Spargelzüchter auf, Mittheilungen über die Anwendung des Kochsalzes, um schwererern und größeren Spargel zu erhalten, zu machen, da dieses in Frankreich allgemein benutzt würde und seine Anwendung stets günstigen Erfolg gehabt hätte. Herr Rittergutsbesitzer Röder in Stachau und einige Andere sprachen sich aber in entgegengesetztem Sinne aus, obwohl Herr Hofgärtner G. Fintelmann auf der Pfaueninsel sich dahin äußerte, daß, wenn das Kochsalz sich wirksam zeigen solle, man auch die Spargelpflanzen begießen müsse. — Herr Rittergutsbesitzer Schulz in Schönow legte Kartoffeln von sehr gutem Aussehen vor, welche er von einem mit Guano behandelten Felde erhalten hatte. Während bei fast allen seinen Nachbaren das Kraut der Kartoffeln schon zeitig befallen gewesen, hätte das seinige noch spät ein gutes Ansehen gehabt. Alle Knollen seien bei ihm bis jetzt ohne Ausnahme gesund geblieben. — Herr Lehrer Oppler in Plania bei Ratibor sendete eine Abhandlung über die Geschichte einer schwarzen Rose ein. Der General-Secretär fügte dieser hinzu, daß die Sage von einer solchen Blume zu allen Zeiten, auch schon bei den Römern existirt, daß aber doch bis jetzt noch Niemand eine schwarze Rose in der That gesehen habe. — Herr Schamal in Jungbunzlau in Böhmen hatte die zweite Auflage seines Werkes über die Spargelzucht in mehreren Exemplaren zur Vertheilung eingesendet und Verzeichnisse seiner Zimmercopulanten beigelegt. — Herr Prof. Koch machte Mittheilungen über den Erfolg des von dem Vereine im Juni erlassenen Aufrufs an die Pomologen Deutschlands, Verzeichnisse der bessern Obstsorten aus ihren Gegenden einzusenden. Es sei sehr erfreulich, daß derselbe als ein tiefgefühltes Bedürfniß allenthalben Anklang gefunden habe und demnach auch fast aus allen Gegenden Deutschlands bereits Verzeichnisse und Anfragen in ziemlicher Menge eingelaufen seien. Diese alle würden nun dem Herrn General von Pochhammer zur Verfügung gestellt, der sich der mühevollen Arbeit unterziehen werde, um zur weitern Besprechung und Berathung bei der im nächsten Jahre in Wiesbaden stattfindenden großen Deutschen Obstausstellung ein Hauptverzeichniß anzufertigen. — Endlich theilte der Herr Vorsitzende den Ausspruch der Preisrichter mit. Darnach wurde dem Clerodendron Bungei des Herrn Fabrikbesitzer Danneel der Preis der Frau von Schwanenfeld in Sartowitz, der Crowea saligna des Herrn Universitätsgärtners Sauer und dem Chrysantemum indicum des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Craß, jeder Pflanze ein Preis des Vereins zugesprochen. Außerdem erhielten aber das Sortiment von 18 Birnen, welche Herr Lüddemann bei Paris gezüchtet und durch Herrn Kunstgärtner Gireaud eingesendet hatte, sowie die selbst gezüchteten Malvasier-Weintrauben des Herrn Geh. Rathes Fanninger (Obergärtner Drawiel) ein Ehrendiplom. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 10. November. Unser Getreidemarkt nahm mit dem Beginne der laufenden Woche seine frühere, nur für wenige Tage veränderte Gestalt wieder an, und die unter dem Eindrucke der Ultimo-Regulirungen eingetretene Preis-Reduction ist kaum noch bemerkbar. — Wenngleich die Frage nach Loco-Waare wegen des etwas nachgelassenen Abzuges keine so lebhafte mehr ist, so hat sich doch zu den Terminen das volle Vertrauen wieder eingefunden, welches in den animirenden Berichten auswärtiger Plätze und mehrerer aus dem Süden hier eingegangenen Kauf-Ordres ihren Grund findet.

Weizen bedurfte zu seiner Preissteigerung durchaus nicht des Impulses besserer Englischer Berichte; unsere Notirungen bewährten dafür schon seit längerer Zeit eine seltene Selbstständigkeit, die sich durch die früheren Klagen auswärtiger Plätze in keiner Weise irre machen ließ und überschritten längst die Grenze, welche ihnen das Calcul eines Exportes nach England und Holland angewiesen hat. Diese Erscheinung ist auch sehr natürlich, wenn wir erwägen, wie unser Markt in Sachsen und Schlesien neue Abzugskanäle gefunden hat und die früheren Bestände durch dieselben fast ganz absorbirt sind. Die wenigen Inhaber halten daher auf hohe Forderungen, die auch zum Theil bewilligt werden. Gehandelt wurde loco, Bromberger Abladung 90pfd. 98 thlr., schwimmend 88½pfd. 93 thlr., von der Bahn 89—90pfd. 97 thlr. — Für

Roggen zeigte unser Markt mit jedem Tage eine festere Haltung, und erfreuten sich namentlich Termine einer sehr lebhaften Frage. Diese blieb auch auf Loco nicht ohne Rückwirkung, so daß wir hierfür nach verschiedenen Schwankungen auf die vorwöchentlichen Preise zurückgekommen sind. Bezahlt wurde heute 85—86 Pfd. 64½ thlr., 86—87 Pfd. 64¾ thlr., 84 bis 85 Pfd. 64 thlr., Alles pr. 82 Pfd. Im Canal schwimmend 84—85 Pfd. 64 thlr. pr. 82 Pfd. Dagegen haben wir für Termine seit dem jüngsten Berichte eine Preissteigerung von 3 resp. 3½ thlr. erfahren. Heute pr. November 62¾—63½ bez. u. Br. 63 Gld., pr. November—December 62—62½ bez. und Gld 62½ Br., pr. Frühjahr 58 Br. 57½—57¾ bez. u. Gld.

Gerste war heute für Sachsen gefragt und wurde gr. 45 bis 53, kl. 42—46 Thlr. bez. Hafer ebenfalls höher und nach Qualität 29—32 thlr. Erbsen wurden uns nur in kleinen Quantitäten zugeführt und mit 62—67 thlr. gehandelt. Mehl erfuhr bei mäßigem Absatz nur eine geringe Preissteigerung. Weizen- No. 0. 6¾—7/12 thlr. No. 0. und 1 6⅓—5/12; Roggen No. 0. 5 1/12—½, No. 0. u. 1. 5 1/12—4 11/12 thlr. unversteuert. Von

Oelsaaten befinden sich nur noch kleine Quantitäten in Händen von Verkäufern, die auf sehr hohe Preise bestehen; es ist daher in diesem Artikel ein kaum nennenswerthes Geschäft und die für kleine Partieen bezahlten Preise sind 102 thlr. für Raps, 100 thlr. für Rübsen. Rüböl verfolgte auch im Laufe dieser Woche die bereits vor längerer Zeit angetretene Richtung, und haben wir wiederum für loco, so wie für Termine höher bezahlte Preise zu erwähnen. Jedoch fügten sich Nehmer nur ungern in die höheren Forderungen, weshalb nur geringes Geschäft gewesen ist. Loco 16 thlr. Br. u. bez. 15 11/12 Gld. pr. November 16—15 11/12 bez. u. Gld. 16 Br., pr. November—December 15¾ bez. u. Gld. 15⅞ Br., pr. December—Januar 15⅞ Br. 15⅝ Gld., pr. April—Mai 15 Br. 14⅞ Gld. Leinöl 15½ Br. 15 Gld. Fettwaaren fest bei geringem Geschäft. Mohnöl 20 Br. 19½ Gld. Hanföl fehlt. Cocusöl 19 Br. Südseethran fehlt. Lichttalg 25 Br. Seiftalg 23 Br.

Spiritus scheint sich seiner gewohnten Abhängigkeit von den übrigen Artikeln unseres Marktes ganz entledigen zu wollen und verfolgt seit einiger Zeit eine diesen gerade entgegengesetzte Tendenz. Während wir in der vergangenen Woche bei matter Stimmung für Getreide höhere Spirituspreise zu notiren hatten, ist in der laufenden Woche das Verhältniß ein umgekehrtes. Namhafte Zufuhren haben den Bedarf an Loco-Waare zur Ausführung der aus dem Süden hier eingegangenen Ordres mehr als gedeckt, und unsere Speculanten finden sich nicht geneigt, bei der zweifelhaften Rentabilität, Export-Geschäfte auf eigene Gefahr zu unternehmen. Diese Umstände sind es wohl, die den in dieser Woche bemerkten Rückgang der Spirituspreise um 1½—2 Thaler hervorgerufen haben. Loco ohne Faß 35⅞ thlr. bez., mit Faß 35⅞—35½ bez., pro November 35⅞—35½ bez. u. Gld. 35½ Br., pro November—December 33⅞—33½ bez. u. Gld. 33⅞ Br., pro December—Januar 33½ Br. 33 Gld., pro Januar—Februar 33½ Br. 33 Gld., pro April—Mai 32½ bez. 32½ Br. 32 Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 3. bis 9. November. Neustadt-Eberswalde: Weizen 566, Roggen 2,267, Gerste 627, Hafer 931½, Erbsen 9, Oelsaat 99 Wspl. Mehl 1,500 Ctr. Vom 10. Februar bis 9. Novbr: Weizen 20,882½, Roggen 58,433, Gerste 10,140, Hafer 9,993½, Erbsen 754, Oelsaat 7,568½ Wspl. Mehl 92,641, Rüböl 19,950, Leinöl 5,350, Thran 160 Ctr. Spiritus 10,752 Gb. — Das Wetter bei kalter Temperatur trübe und unfreundlich.

Landwirthschaft.

(Zur Spiritus-Brennerei) schreibt heute die ministerielle Correspondenz: Wir haben bereits auf die gewichtigen Bedenken hingewiesen, welche Eingriffen in den freien Verkehr, namentlich einem gänzlichen oder theilweisen Verbot des Brennereibetriebes, zu dem Zwecke, eine Ermäßigung der Lebensmittel-Preise herbeizuführen, für Preußen entgegenstehen.

Es erscheint nicht ohne Interesse, auch die Wirkungen zu verfolgen, welche die in Frankreich zu gleichem Zwecke in Bezug auf die Spiritus-Fabrikation getroffenen Maaßregeln bisher herbeigeführt haben. Die Herabsetzung des Französischen Einfuhrzolles auf Spiritus von 200 Francs auf 15 Francs für den Hectoliter hat, nach Ausweis der vorliegenden Handelsberichte, kaum eine Schwankung in den Spiritus-Preisen herbeizuführen vermocht; ja es waren diese Preise 14 Tage nach der Zollermäßigung noch um 4 bis 7 Francs höher als 14 Tage vor derselben. Es erklärt sich dies durch eine Vergleichung der Preise der großen Spiritus-Plätze Preußens mit denen in Frankreich, indem diese letzteren unter Hinzurechnung des verbliebenen Zolles nur um ein Geringes niedriger sind, als z. B. in Magdeburg. Es bestätigt sich hierdurch die Richtigkeit unserer Ansicht, daß ein irgend erheblicher Export von Spiritus aus Preußen nach Frankreich nicht zu erwarten und eben deshalb auch eine beträchtliche Steigerung der diesseitigen Preise nicht zu befürchten steht.

Aber selbst das Verbot der Verwendung von Cerealien zur Spiritus-Fabrication in Frankreich scheint ohne die gehofften Wirkungen zu bleiben; ein Fallen der Getreidepreise hat dadurch nicht erzielt werden können, aber auch die Spirituspreise haben dadurch, zumal für Käufe auf Zeit, kaum eine Aenderung erfahren; eine Thatsache, die sich wohl, wie wir in jenem Artikel bereits andeuteten, dadurch erklärt, daß in Frankreich Spiritus nur in sehr geringem Umfange aus Getreide und Kartoffeln, vorzugsweise vielmehr aus Runkelrüben, Wein, Weintrestern, Kirschen ꝛc. fabricirt wird. Auch unsere Spiritus-Märkte haben, trotz jener Maaßregeln des Nachbarstaates, in der jüngsten Zeit eine Neigung nicht zum Steigen, sondern zum Sinken verrathen, und sind die Spirituspreise namentlich in den letzten acht Tagen um mehr als 6 pCt. herabgegangen. Können schon diese Thatsachen beruhigen, so haben wir überhaupt die durch die Erfahrung bestätigte Ueberzeugung, daß die Verwendung von Cerealien und namentlich von Kartoffeln zur Spiritus-Bereitung bei uns in der Regel im Verhältniß zum Ausfall der Ernte geblieben ist. Die Branntweinsteuer, welche 1839—41 über 12 Sgr. für den Kopf der Bevölkerung betrug, hat in den letzten Jahren nur 7 Sgr. 9 Pf. für den Kopf betragen, und wir zweifeln nicht, daß auch in der jetzigen Brennerei-Periode die Verwendung von Kartoffeln, wenn diese ihren jetzigen hohen Preis behaupten sollten, wesentlich abnehmen und sich besonders auf kranke oder sonst schlechte und nicht transportfähige Kartoffeln beschränken werde. Eine Verwendung derselben in größeren Mengen dürfte nur in einzelnen Gegenden eintreten, wo Rücksichten auf die Landwirthschaft im Allgemeinen und die Viehzucht insbesondere die Beschränkung des Brennereibetriebes ganz unthunlich machen, oder die hinsichtlich der Communicationsmittel so ungünstig gelegen sind, daß die Abfuhr der Kartoffeln nicht ohne unverhältnißmäßige Kosten erfolgen könnte. (P. C.)

Inserate.

Herzliche Grüße an H. W. und R. M. in C. Alles gesund und munter.

Hülferuf.

In unserer Vorstadt Schönfeld hat ein am heutigen Tage bei heftigem Sturme ausgebrochenes Feuer mit so überraschender Schnelligkeit, gerade zur Mittagszeit, wo viele Landleute auf dem Acker beschäftigt waren, um sich gegriffen, daß die Flamme, durch den Sturm getragen, 175 Gebäude, worunter sehr viele Scheunen, Ställe u. s. w., größtentheils zerstört und dadurch 250 Personen obdachlos gemacht und zum Theil in dem Maaße ihrer Habe beraubt hat, daß es ihnen an Kleidung, Wäsche, Lebensmitteln u. dgl. gebricht. Einzelne ältere und kranke Personen konnten sogar nur mit Mühe aus den Flammen selbst gerettet werden, und es erscheint im Vergleich zu der furchtbaren Gefahr noch als ein geringes, daß in vielen Gehöften ein großer Theil des aufgestellten Viehes und mit demselben zugleich des angehäuften Futters und der bedeutenden Getreide-Vorräthe verloren gegangen ist. Dazu kommt, daß die vielen Familien aus dem Arbeiterstande, die bei dem Ausbruche des Feuers meist in den Fabriken waren, jetzt, von Allem entblößt und zum Theil mit vielen Kindern gesegnet, in den nahen Winter mit Furcht und Zittern hineinsehen. — Das hereingebrochene Elend redet so mächtig, daß wir der helfenden Liebe, die zu geben nicht aufhört, und damit der Erhörung unserer Bitte um so gewisser sind, uns portofrei Geld, Kleidungsstücke, Lebensmittel u. s. w. zugehen zu lassen. Die lieben Landbewohner bitten wir aber insonderheit, uns reichlich mit Getreide, Kartoffeln, Stroh, Heu und dergl. zu versehen. Für die Geber selbst erbitten wir den Segen, der Spr. 19, 17 verheißen ist: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten."

Jeder der Unterzeichneten, so wie die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung, ist zur Empfangnahme von Unterstützungen bereit.

Sommerfeld, den 26. October 1854.

Das Hülfs-Comité: Boettger, Kreisrichter. Hohenthal, Prediger. R. Knorr, Apotheker. Kolbe, Ober-Prediger. W. Kulcke, Fabrikbesitzer. Fr. Kurtze, Stadtverordneten-Vorsteher. A. Martini, Fabrikbesitzer. W. Paulig, Rentier. F. Paulig, Fabrikbesitzer. Dr. Pfennig. Freiherr von Rheinbaben, Landrath des Krossener Kreises. Schwanebeck, Bürgermeister. Stubenrauch, Kreisrichter.

Auf dem Dominium Kloster Lehnin ist die Stelle eines Rechnungsführers zu besetzen, der auch die Ziegeleien zu verwalten hat. Erfahrene, cautionsfähige, unverheirathete Oeconomen, welche über ihre Brauchbarkeit zu einer solchen Stellung, über ihre gute moralische Führung und ihre königstreue Gesinnung genügende Zeugnisse besitzen, können sich vorläufig schriftlich, unter Einreichung der Certificate, melden.

Neben dem Gehalte und freier Station wird eine Tantième gewährt.

Dominium Kloster Lehnin, den 13. November 1854.
von Loebell.

☞ Ein gut empfohl., mit dem Rechnungswesen, der Brennerei und Brauerei vertrauter, unverheir. Oekonom — 27 J. alt — sucht zu Neujahr oder Marien k. J. eine Oekonomen- oder Rechnungsführer-Stelle. — Auf ein hohes Salair wird nicht gesehen. — Näh. Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Eine Erzieherin in gesetzten Jahren, welche mehrere Jahre in Frankreich und England lebte, elegant französisch und englisch spricht, im Zeichnen, in Musik und den höheren Wissenschaften unterrichtet, wünscht die Erziehung mutterloser Töchter zu übernehmen. Die schönsten Zeugnisse sprechen für sie. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 23.

Eine geprüfte Lehrerin, welche mehrere Jahre als Erzieherin fungirt, elegant französisch, englisch und italienisch spricht, musikalisch ist, die letzten Jahre in Italien fungirte, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr 23.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines Arztes (hier ganz fremd), welche 8 Jahre den Hausstand ihres Vaters führte, durch dessen Tod jetzt frei ist, wünscht zur Stütze der Hausfrau, so wie zur Beaufsichtigung der Kinder hier oder außerhalb placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23

Eine sehr empfohlene Erzieherin, welche seit 5 Jahren fungirt, Tüchtiges in der Musik und im Französischen leistet, gründlichen Unterricht in den Wissenschaften ertheilt, sucht bei Kindern von 8 bis 12 Jahren ein Engagement. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Die Tochter eines Beamten, ein sehr gebildetes Mädchen, welche hier 3 Jahre Gesellschafterin und Wirthschaftsführerin einer adligen Dame ist, von derselben sehr empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine Jungfrau in den mittleren Jahren, an den HErrn gläubig, für den Umgang mit Kindern von 2—6 Jahren besonders begabt, dabei nicht unerfahren in der Hauswirthschaft, sucht einen ihrer Gabe entsprechenden Beruf; am liebsten würde sie in einer Klein-Kinderschule arbeiten. Nähere Auskunft durch den Pastor Salin in Zichow bei Passow.

Pensions-Anzeige.

In einer schön und gesund gelegenen Provinzialstadt, in der 2 höhere Töchterschulen bestehen, können in einer von einer gebildeten Dame geleiteten Pensionsanstalt noch mehrere junge Mädchen gegen ein mäßiges Kostgeld aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Consistorialrath Fournier (am Werderschen Markt 4.)

Pension.

Eine Dame aus gebildetem Stande ist gern erbötig, ein oder zwei junge Mädchen, die sich zum Schulbesuch oder fernerer Ausbildung hier aufhalten sollen, in ihre sehr freundlich gelegene Wohnung unter sehr mäßigen Ansprüchen in gewissenhafte Pension zu nehmen. Gefällige Adressen werden sub F. B. 23 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Unterricht in der Englischen Sprache

ertheilt ein Professor aus London. Näheres bei dem Hrn. Buchhändler Schneider, Linden 19.

Herrschaften-Verkauf in Ungarn!

In einer sehr schönen und gesunden Gegend Ungarns ist eine sehr große Herrschaft ganz preiswürdig zu verkaufen.

Dieselbe besteht nebst allen erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 29 Mühlen, 15 Wirthshäusern, 3 Ziegelbrennereien, einer großartigen Branntweinbrennerei, einem Brauhause, sammt Malzdörre aus 300⁴/₈ Joch Hausgründen, das Joch à 1200 □-Klafter, 16,361⁵/₈ Joch Acker, 3276³/₈ Joch Wiesen, 11,155³/₈ Joch Waldungen, 5109³/₈ Joch Weide, 433⁷/₈ Joch Bozot und 613¹/₈ Joch derzeit unbrauchbaren Boden. — An fundus instructus 13,000 Stück feiner Schaafe, 330 Stück Hornvieh, 500 Stück Schweine, 20 Pferde, allen erforderlichen Ackergeräthen nebst Brauerei- und Brennereieinrichtung. An fixen Arenden gehen alljährlich 16,215 Gulden C.-M. ein.

Der Boden dieser Herrschaft ist schwarzer Sand mit humusreicher Erde geschwängert, auf welchem Mais, Raps, Taback, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und alle Kultur-Pflanzen ganz vorzüglich gedeihen. Besonders gut gedeihen aber die Zuckerrüben, welche dort ungemein vielen Zuckerstoff enthalten, weshalb diese Herrschaft ganz vorzüglich zu einer großartigen Rübenzucker-Fabrik sich qualificirt. Die Wiesen gehören zu den vorzüglichsten des Landes. Die Waldungen sind meistentheils noch Urwaldungen, deren Boden ganz eben und mit den Acker- und Wiesenboden von gleich fruchtbarer Beschaffenheit, daher durch bloße Lichtung zu den schönsten Acker- und Wiesenboden umzugestalten.

Preis 270,900 Gulden C.-M. in Oesterreichischen B.-B. Außer dieser Herrschaft ist noch eine große Auswahl großer und kleiner Herrschaften und Güter jeder Größe von 5000 bis 3,500,000 Gulden in allen Comitaten Ungarns zu haben.

Reflectanten erfahren das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Agenten des Wiener-Ungarischen Güterverkaufs-Bureau J. C. J. Arling sive Horstmann zu Bissendorf bei Osnabrück im Hannoverschen.

Verpachtung.

Das im Regenwalder Kreise, Regierungs-Bezirk Stettin belegene Gut Flackenhagen, circa 1250 Morgen Acker in 5 Schlägen, Roggenboden, circa 30 Morgen Wiesen, kommt zu Marien 1855 zur neuen Verpachtung.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Verpachtung ertheilt der Unterzeichnete, bei welchem Pachtliebhaber sich innerhalb 4 Wochen melden wollen.

Schloß Regenwalde, den 11. November 1854.
Gräflich v. Bülow'sche Güter-Verwaltung.
Genz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die im Trebnitzer Kreise hiesigen Regierungs-Bezirks belegene Königliche Domaine Kotzerke, mit einem Flächeninhalt von 921 Morgen 141 □-R., worunter sich

1) an Gärten . . . . . 5 Morgen 20 □-R.
2) an Acker . . . . . 543 „ 170 „
3) an Wiesen . . . . . 292 „ 160 „
4) an Gräserei und Hutung 18 „ 164 „

befinden, soll auf 18 hintereinander folgende Jahre von Johanni 1855 ab anderweitig im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 13. December c., Vormittags 10 Uhr,

im Amtshause zu Kotzerke vor unserm Departementsrath, Regierungsrath Heermann, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, sowie die Berechnung der Pachtgelder-Minima jederzeit in unserer Registratur sowie auf dem Königlichen Domainen-Amte Kotzerke eingesehen werden können.

Breslau, den 28. October 1854.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das dem hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar gehörige, in der Prälatenstraße No. 29 hieselbst belegene, Band 37, Blatt 2207 des Hypothekenbuchs der Stadt Magdeburg eingetragene Wohnhaus mit Hofraum, Seiten- und Hintergebäuden, Stallung, Remisen, Garten und Zubehör, abgeschätzt auf 21,300 Thaler, soll auf höhere Anordnung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wir haben den Licitations-Termin dazu auf
den 16. Januar 1855, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sessionszimmer im Oberpräsidial-Gebäude, Fürstenwallstraße Nr. 20, vor unserm Departements-Rathe, Herrn Regierungs-Rath Schulz, und unserm Justiziar, Herrn Consistorial-Rath Hildebrandt, anberaumt und laden zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen sowohl in unserer Registratur, als bei dem Herrn Seminar-Director Hartung, Prälatenstraße Nr. 29, zur Einsicht offen gelegt sind.

Magdeburg, den 2. November 1854.
Königliches Provinzial-Schul-Collegium.
v. Witzleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Requisition des Magistrats zu Liegnitz soll von uns diejenige Violine von Antonius Straduarius, welche sich im Besitze des Geheimen Regierungsrathes Georg Heinrich v. Unruh in Liegnitz befunden hat und von demselben testamentarisch der dortigen Armen-Verwaltung vermacht worden ist, nebst Kasten und Bogen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Violine ist mit dem Siegel des Magistrats zu Liegnitz gezeichnet, und dadurch kenntlich. Die Bedingungen, unter welchen die Versteigerung erfolgt, sind im Berlinischen Rathhause beim Herrn Bureau-Vorsteher Wentzel in den Vormittagsstunden einzusehen.

Die Violine befindet sich in dem Gewahrsam des Herrn Stadtraths Harnecker, Linienstraße Nr. 126, und können Kauflustige dieselbe dort in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr besichtigen und von den Bedingungen gleichfalls Kenntniß nehmen.

Die Versteigerung wird am
17. November c. Vormittags 11 Uhr
auf dem Berlinischen Rathhause 1 Treppe hoch im Prinzessinzimmer stattfinden, und laden wir Kauflustige zu diesem Termine hiermit ein.

Berlin, den 24. Oct. 1854.
Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

— §§ Vor der 2. Abtheilung des Criminalgerichts begannen gestern die ebenso umfangreichen als interessanten Verhandlungen gegen den ehemaligen Lehrer, jetzigen Kaufmann Leopold Sachs in London. Derselbe hatte sowohl hier, als in Frankfurt a. M., Hanau, Mainz und Paris höchst bedeutende Waaren-Bestellungen im Werthe von vielen Tausenden von Thalern gemacht und überall Zahlung auf Wechsel verabredet, ohne dafür die geringste Deckung nachweisen zu können. Nach Beendigung der Verhandlung werden wir ausführlich auf sie zurückkommen.

— x Beim Stadtschwurgericht kam vorgestern abermals eine Verhandlung gegen einen Post-Expeditionsgehülfen wegen Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder, so wie wegen Fälschung des Copir-Manuals zur Verdeckung der Unterschlagung zur Verhandlung. Der Angeklagte war hier auf dem Frankfurter Bahnhofe stationirt, und hatte in seiner Eigenschaft als Post-Expedient zwei Geldposten von je 110 Thlr. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Die Geschwornen sprachen das Schuldig über den übrigens geständigen Angeklagten aus, und er wurde zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— x Die in Leipzig erscheinenden „Grenzboten" enthielten in Nr. 12 einen aus Berlin datirten Artikel, betitelt: „Die letzte Woche der Preußischen Politik", in welchem die Betheiligung Preußens an der orientalischen Frage besprochen wurde. Diese Nummer wurde hier polizeilich mit Beschlag belegt; da jedoch der Verfasser hier nicht zu ermitteln war, Drucker und Verleger aber außer dem Bereich der richterlichen Gewalt in Preußen sind, so konnte nur der Antrag auf Vernichtung der gedachten Nummer erhoben werden. Diesem Antrage wurde aber vom hiesigen Stadtgericht nicht nachgegeben, und auch das Kammergericht ist jetzt diesem Urtheile beigetreten.

— x Die Untersuchung gegen den Lithographen Biermann wegen des Mordes seiner Kinder fällt in den Bereich des Kreisgerichts.

— x Der Brand-Director Scabell hat, dem Vernehmen nach, in London mit der Direction der Actien-Gesellschaft für die hiesige Wasserleitung die nöthigen Vereinbarungen wegen des Punktes erzielt, auf welchem die Hauptröhren-Leitung von einem Spreeufer nach dem andern erfolgen soll. Dies wird nun doch in der Nähe der Schillingsbrücke geschehen, aber etwas entfernt von derselben, so daß bauliche Neuerungen derselben keine Rückwirkung haben. Die Eröffnung der Wasserleitung zum 1. Juli nächsten Jahres steht damit in Aussicht.

— x Die gestern geschlossene Ziehung der vierten Klasse hat Veranlassung zu ein paar Anekdoten gegeben. Ein Oppositionslustiger wettete vor Beginn, daß dies Mal die so wiederholt glückliche Collecte von Seeger keinen Gewinn über 5000 Thaler haben würde, und hat gewonnen. — Bei der Ziehung am Sonnabend bot im Ziehungslocale ein jüdischer Handelsmann sein Loos für 9 Thlr. zum Kauf. Es fand sich richtig ein Käufer, und bald darauf kam das Loos mit 2000 Thlrn. heraus.

— !! Die Volkszeitung nennt die Russische Depesche unserer gestrigen Zeitung eine „sehr unklare und lückenhafte". — Wahrscheinlich kommt dieses „Unklare" blos daher, weil die betreffende Depesche ihr Licht allerdings nicht von dem Halbmonde empfangen, und was das „Lückenhafte" betrifft, so steht es ja dem Ex-Urwähler frei, den auch von ihm in einem Leitartikel gefeierten Leib-Courier Omer Pascha's in die Bresche springen zu lassen. Das „vernagelt" in der Depesche bezieht sich natürlich nur auf die Kanonen.

— △ Die Kölnische Zeitung citirt wieder einmal Tante Voß als politischen Gewährsmann und spricht dieser nach: „Es heißt in einer starken Illusion sich befinden, wenn man von gewisser Seite her meint, der Europäische Friede werde sich noch jetzt auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen herstellen lassen." — Wie aus unserer gestrigen Zeitung zu ersehen, hat auch die officiöse „Ministerielle Correspondenz" angedeutet, daß eine Lösung der schwebenden Fragen noch leichter auf dem Felde der Diplomatie, als durch das Waffenglück zu erreichen ist." Demnach kann weder Tante Voß, noch die Frau Base Brüggemann mehr im Zweifel darüber sein, wer jene „gewisse Seite" ist, von welcher „her" die, wie uns scheint, sehr verständige Meinung kommt, daß Preußen, welches von Wassers- und Feuersnoth in seinen Provinzen so schwer heimgesucht worden, gar nicht so dringend die Theilnahme an einem Kriege zu wünschen habe, auf dessen Schauplatz, außer dem Blutvergießen des Kampfes, auch die Weltseuche die Streiter decimirt. Nur eine politische Frivolität kann hinter dem Ofen hervor den Dämon des Krieges an die Wand malen, und es wäre zu wünschen, daß die kriegslustigen Leitartikel-Schreiber sich jetzt schon als Freiwillige meldeten, um die Vermuthung von sich abzuwehren, als wollten sie in dem „eisernen Würfelspiele" nur mit Leben und Tod Anderer spielen, und zur Zeit, wo Andere auf ihren Wunsch die Haut zu Markte tragen, sich damit begnügen, ihre gesinnungstüchtige „Bärenhaut" zu conserviren und mit Falstaff auszurufen: „O, daß die Schenke meine Trommel wär'!"

— !! Leute, die mit einem S. anfangen und mit dem Gegentheil von dem, was sie früher behauptet haben, aufhören, machen gegenwärtig viel Gerede von dem „Europäischen Gleichgewicht". Gewiß hat seit Menschengedenken keiner dieses „Gleichgewicht" so gestört, als seiner Zeit Napoleon, und eben so gewiß ist es, daß die Türkei, in deren Erhaltung man jetzt die Rettung des „Gleichgewichts" erblicken will, dazumal das „Europäische Gleichgewicht" nicht gerettet hat. Angenommen nun, daß es schon zu jener Zeit so staatsweise Leute wie das S. gegeben, fragt es sich: warum diese dazumal ihre Feder nicht in die Wagschaale des „Europäischen Gleichgewichts" geworfen haben? Doch nicht etwa darum, weil, wie uns ein Genosse jener Zeit sagte, sie fürchteten, „palmisirt" zu werden?

— ⊙ Scipio und Adelheid's Gatte sitzen noch immer beisammen, mit Sehnsucht die Kunde erwartend, daß Sebastopol endlich gefallen sei. Ein Gegenstück zu dem komischen Bilde der „Fliegenden Blätter", wo Eisele und Beisele nach ihren zurück gebliebenen Reise-Effecten ausschauen.

— "f" Königliches Theater. Weber's „Euryanthe", welche vorgestern wieder in Scene ging, ist nicht nur eine der großartigsten Aufführungen [illegible] Theaterwelt finden kann. Denn welche andere Bühne könnte sich wohl rühmen, für die Euryanthe und die Eglantine zwei so ausgezeichnet dramatische Sängerinnen zu besitzen, wie sie die Königl. Oper in Frau Köster und Frln. Wagner aufzuweisen hat? Mit dieser Meisterschaft gesungen und gespielt, gewinnt die Oper eine neue Gestalt, in welcher die hohen Intentionen der Componisten vor uns lebendig werden, den Zauberblick ihrer tiefen Romantik vor uns aufschlagend. Mit Recht werden hier in dem Palaste der Tonkunst, wo Gluck, Mozart und Beethoven thronen, die höchsten Ansprüche vom Publicum, wie von der Kritik erhoben, und je mehr wir leider jetzt die Kunst in anderen Theatern der Speculation auf einen entarteten Tagesgeschmack verfallen sehen, desto inniger muß der Kunstfreund es wünschen, daß wenigstens das Königl. Institut fortfahre, wie bisher, den Hort des Schönen und Edlen treu zu hüten. Warum Weber in der „Euryanthe" den Kern seiner Melodieen mit einer rauheren, theilweise schrofferen Schaale umgeben, man weiß es aus seinem Munde. Die Popularität seines „Freischütz" hatten ihm die auf seinen Welt-Erfolg neidischen Musikanten zum Vorwurfe gemacht. Da sagte er unmuthig: nun wolle er zeigen, daß er auch eine Oper zu schaffen vermöge, die nicht von dem Leierkasten gespielt werden könne. Und diese Oper war seine „Euryanthe", die, weil er dieselbe sich selbst so schwer gemacht hatte, ihm sein liebstes Werk blieb. Schon daraus geht hervor, daß diese Oper ihre Perlen auf tieferem Grunde hat, und daß es der Taucherglocke einer vollendeten Darstellung bedarf, um ihre Perlen aus dem Tonmeere emporzuschwingen. Dies aber gelingt der jetzigen Aufführung in so hohem Grade, daß es dem sinnigen Hörer — denn solche verlangt „Euryanthe" — so ist, als lerne er die Oper erst jetzt kennen. Auch in dem Publicum, welches das große Opernhaus ganz gefüllt hatte, gab sich die erhöhte Stimmung für das mächtige Tonwerk in stürmischen Beifallszeichen kund. Frau Köster und Fräulein Wagner wurden schon nach dem ersten Acte, [illegible] Auch Herr Formes, als Adolar, und Herr Krause, als Lysiart, der nur im Spiel allzusehr hinter Fräulein Wagner zurückstand, wurden mehrfach durch Beifall geehrt, und da die Oper, wie früher von uns besprochen worden, auch äußerlich im würdigsten, dem Geiste des Werkes angemessenen Gewande erscheint, so steht zu erwarten, daß neben dem „Freischütz" und dem „Oberon", der so eben als Fest-Oper zu der hohen Vermählungsfeier neu einstudirt wird, auch „Euryanthe" sich als bleibende Zierde des K. Repertoirs behaupten werde.

— mm Kroll's Theater. Das Concert der Gebrüder Doppler gab uns von Neuem Gelegenheit, dieses ausgezeichnete Künstlerpaar zu bewundern. Es sind die siamesischen Flöten-Zwillinge. Die drei von ihnen vorgetragenen Concertstücke entzückten das Publicum, besonders aber hatten sich die Bravour-Variationen für zwei Flöten eines großen Beifalls zu erfreuen, da sie vorzugsweise Preußische Melodieen zum Thema hatten, die einen allgemeinen Anklang fanden. Der Carneval von Venedig für zwei Flöten lieferte den Beweis, daß dies specifisch-sentimentale Instrument in der Hand solcher Künstler auch eine humoristische Färbung annehmen kann. Zwischen Flöte und Violine fand ein edler Wettstreit statt. Herr Bazzini, der bei dem Concerte mitwirkte, electrisirte die Zuhörer und feierte seinen letzten und größten Triumph. — Das vorangehende Lustspiel „Alles oder Nichts", aus dem Französischen von Julius ist eines jener unübersetzbaren Werke des Französischen Esprit, das bei der Deutschen Bearbeitung viel von seinem Geiste einbüßen muß. Es wurde wenigstens gut gespielt, und besonders zeichnete sich Herr Hesse in der komischen Figur des Generalpächter aus.

— ss Die fünfte Soirée für classische Orchester-Musik von Liebig fand gestern im Mäder'schen Saale vor einem wieder überaus zahlreichen Publicum statt, das seinen Kunstsinn und seine Befriedigung durch enthusiastischen Applaus an den Tag legte. Vorzüglichen Beifall fand namentlich die Ausführung der A-dur-Sinfonie von Mendelssohn und der Oberon-Ouverture, [illegible] Präcision wetteiferte. Die sechste und letzte Soirée findet am 27. statt.

Eine möblirte Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör ist auf einige Monate in der Köthener Straße Nr. 41 zu vermiethen.

Jerusalemer Straße 28, Eckhaus der Kronenstraße, ist zu Ostern die Eck-Bel-Etage, bestehend aus 2 verschlossenen Entréen, 4 freundlichen großen Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden, so wie gemeinschaftlicher ganz neuer Waschküche und Trockenboden für 200 Thlr. zu vermiethen. D. Nähere beim Wirth.

Die Inhaber von **Russisch-Hope'schen 5proc. Certificaten 3. Serie,** welche die am **1/13. December d. J.** verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis

spätestens den 28. November d. J.

bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Berlin, den 1. Nov. 1854.

Anhalt & Wagener, Brüder Str. 5.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Erstlingsböcken (Zeitböcken) aus der Anhalt-Deßauischen Stammschäferei

Frasdorf,

bei Cöthen, beginnt in diesem Jahre am 12. December.

Steinkopff.

Dem musikalischen Publicum die ergebene Mittheilung, dass ich neben den wohlrenommirten

Eck'schen Flügeln, Pianinos u. Pianos auch noch die Flügel der Hof-Pianofortebauer Klems in Düsseldorf, Bessalié in Breslau u. Seuffert in Wien auf meinem Lager stets in bester Auswahl vorräthig halte.

Die Instrumente aus diesen Fabriken haben auf fast allen Ausstellungen den ersten Preis davon getragen und sind von den grössten Meistern des Pianos in vielen Concerten gespielt und öffentlich belobt worden. Ich verkaufe sie zu den Fabrikpreisen und garantire für ihre Solidität. Der Buch- und Musikhändler

Julius Friedländer, verm. **Stern u. Co.,** Werderstr. 8, der Bauschule gegenüber.

Wirkliche Aufräumung.

Mit folgenden Waaren soll schnell geräumt werden, weshalb die Preise bedeutend heruntergesetzt, und sich daher zu billigen Weihnachts-Geschenken eignen.

Kleiderstoffe,

als: schweren schwarzen Tafft, Robe 6 u. 7 thlr.
Rein wollenen Atlas, Robe 4 thlr.
Glatte schwere Thybets, Robe 4 thlr.
Franz. Jaconets, Robe 1 thlr. 20 sgr.
⁶/₄ breite ächte Cattune, Robe 1 thlr. 15 sgr.
Poil de chèvre, schwerste Waare, Robe 2 thlr.
Karirte Cachemirienne, Robe 2 thlr.
Karirte Napolitains, Robe 1 thlr. 20 sgr.
Die neuesten abgepaßten Stoffe, Robe 3 thlr.
Gewirkte Long-Shawls von 8 thlr.
Gewirkte Umschlagetücher von 2 thlr.
Wollene Double Shawls von 2 thlr.
Wollene Umschlagetücher von 20 sgr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Bei F. Schneider & Comp. in Berlin, U. d. Linden Nr. 19,

ist erschienen und auch in allen hiesigen und auswärtigen guten Buchhandlungen zu haben:

Erinnerungen an England und Schottland.

Ein Beitrag zur Reiseliteratur über jene Länder und zum practischen Gebrauch für Besucher derselben von

Moritz von Kalckstein.

Ladenpreis 1 Thlr.

Der Verfasser, durch früher erschienene, von der Deutschen Kritik durchweg günstig beurtheilte geographische Werke dem Publicum bereits vortheilhaft bekannt, bietet in diesen Reise-Erinnerungen eine, ebenso durch den Reiz frischer, unmittelbarer Anschauungen fesselnde Lectüre, wie ein durch Billigkeit des Preises, im Vergleich mit andern Reisewerken, höchst empfehlenswerthes Handbuch für diejenigen, welche England und Schottland besuchen wollen.

F. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthandlung, Unter den Linden Nr. 19, haben in ihrem Locale ausgestellt:

Ein Probe-Exemplar des prachtvoll ausgeführten **Panorama von Neapel,** nach einer Zeichnung des Malers Herrn G. F. Bolte, gestochen von Witthöft. 7 Fuß 7 Zoll lang und 14¾ Zoll hoch.

Indem sie zur gefälligen Einsicht und Subscription einladen, bemerken sie, daß Abdrücke auf Chinesischem Papier 3 Friedrichsd'or, ein Exemplar der ersten hundert Abdrücke aber 5 Friedrichsd'or kosten, und daß nach geschlossener Subscriptionsliste der Preis verhältnißmäßig erhöht werde.

So eben traf ein bei Julius Springer, in Berlin 20. Breite Straße:

Tanz-Album für 1855.

Preis 1 Thlr.

Inhalt: Berens O., Zigeuner-Polonaise. — Kölling C., Percival-Radowa. — Kretschmar, Dr., Emma-Walzer. — Lüer C., Apollo-Galopp. — Stenglin, Baron v., Wiedersehen-Polka. — Gruntzdorff, J., Tyroler-Walzer. — Doppler, J. H., Marco-Spada-Redowa. — Berens, H., Josephinen-Mazurka. — Giese, Th., Exercier-Marsch. — Leonhardt, Heufest-Polka. — Doppler, J. H., Trapp, Trapp-Galopp. — Berens, C., Varsovienne. — Doppler, J. H., la belle Danzeuze-Varsovienne. — Kretzschmar, Dr., Aga-Mazurka. — Lucker, W. A., Immergrün-Galopp. — Leonhardt, Polka-Mazurka. — Doppler, J. H., Jonny, Schottischer Walzer. — Doppler, J. H., Alpenröschen-Ländler. — Giese, Th., der 24. December, Schnellwalzer. — Doppler, J. H., Herzklopfen-Galopp.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu finden, in Berlin bei **W. Schultze,** Scharrnstraße 11:

Katharina Luther,

geb. von Bora,

von

Moritz Meurer.

Mit einem feinen Titelbilde von Ludwig Richter.

Eleg. geh. Preis 16 Sgr.

Jedem Freunde guter Biographieen kann dieses aus historischen Quellen geschöpfte Schriftchen des bekannten Biographen Dr. M. Luther's auf's Gewissenhafteste empfohlen werden. Durch Inhalt, wie Ausstattung eignet sich dasselbe besonders zu einem passenden Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen.

Dresden.

Justus Naumann.

So eben erschien eine prachtvoll colorirte Ansicht von

Sebastopol,

nach einem auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aufgenommenen Plane, gezeichnet von Guesdon.

Preis: 20 Sgr.

Exemplare nach außerhalb rollen wir auf ein Holz, so daß sie sauber ankommen.

F. Schneider u. Co.,
Buch- und Kunst-Handlung in Berlin, Linden 19.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und in Berlin vorräthig in der **Gropius**'schen Buch- und Kunsthandlung, Königliche Bau-Akademie Nr. 12:

Stahr, Adolph, Torso. Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten. In zwei Theilen. Erster Theil. gr. 8. Velinpapier. Geh. Preis 3 Thlr.

Raff, Joachim, Die Wagnerfrage. Erster Theil. Wagner's letzte künstlerische Kundgebung im „Lohengrin". 8. Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Für die Herren Gutsbesitzer

hat die unterzeichnete Druckerei, der vielfach an sie ergangenen Aufforderung entsprechend, die gesammten für eine ordentliche und gründliche Rechnungsführung nöthigen Bücher anfertigen lassen. Sie bestehen:

1) aus einem Geld-Journal;
2) aus einem Geld-Manual;
3) aus einem Getreide-Journal;
4) aus einem Getreide-Manual;
5) aus einem Viehstands-Register mit Leder- und Fell-Berechnung;
hierzu ein Duplicat der Schäferei für den Schäfer
6) aus einer Spiritus-Rechnung;
hierzu ein Duplicat für den Brenner;
7) aus einem Aussaat-Register;
8) aus zwölf Dresch- oder Scheunen-Büchern;
9) aus einem Tagelohn-Register;
10) aus einer General-Uebersicht.

Sämmtliche Bücher sind sauber in Akten-Deckel eingebunden, enthalten gutes Papier, und sind vollständig mit Längs- und Quer-Linien versehen, so daß ihre ordnungsmäßige Führung einen sehr geringen Aufwand an Zeit und Mühe erfordert. Die General-Uebersicht ermöglicht die gesammten Abschlüsse monatlich, vierteljährlich und jährlich. Dieser und dem Geldjournal ist eine genaue Anweisung zur Führung der Bücher beigefügt.

Der Preis der vollständigen Auflage beträgt 5 Thaler 20 Silbergroschen. Falls die Spiritusberechnung (6) nicht mit gewünscht wird, 5 Thaler. Sind für ein Gut mehr als 12 Dresch- oder Scheunenbücher, die in Duplo zu führen, da ein Exemplar in der Scheune bleibt, nöthig, so werden auf Erfordern je 2 mehr für 1 Silbergroschen geliefert.

Die erste versuchsweise gefertigte Auflage ist nur 100 Exemplare stark, und können die oben angeführten Nummern nicht einzeln verkauft werden.

Die **Heinicke**'sche Buchdruckerei der **Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung.**

Zu Herbst-Anpflanzungen empfehlen wir unsere Baumschulen; Preis-Verzeichnisse werden gratis ausgegeben.

Celle, im November 1854.

J. L. Schiebler & Sohn.

Frische Holsteiner und Colchester Austern empfing

F. W. Borchardt, Französische Str. 48.

Capwein

in alten herben und seltenen feinsten süßen Qualitäten empfing direct vom Cap der guten Hoffnung, und empfiehlt en gros & en détail zu sehr mäßigen Preisen

A. Reinecke jun., Brüderstraße Nr. 23.

Patentirte Haut- und Schönheits-Pulver:

Poudre de Riz von ED. PINAUD, 298. Rue St. Martin, Paris,

Violette Powder von PRICE & Co., 28 und 32 Lombard Street, London,

Pestachio Nut Skin and Complexion Powder von G. PIESSE, 42 Chapel Street, Edgware Road, London,

zum Abkühlen, Weiss- und Weichmachen der Haut, gegen Bräune und Röthe des Halses, der Arme und des Gesichts, gegen aufgesprungene, rauhe und feuchte Hände, so wie gegen das Brennen des Gesichts nach dem Rasiren, und hauptsächlich zur sichern Erlangung eines frischen gesunden Colorits, sind nur ächt zu haben à Schachtel 10, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr. mit Gebr.-Anweis. bei

LOHSE, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten. Emballagen nicht berechnet.

Fertige Herren-Garderobe von Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemerstr. Nr. 27.

Mein fertiges Lager von Winter-Bekleidungs-Gegenständen ist in dieser Woche frisch completirt und sind namentlich für Winter-Ueberzieher einige elegante und practische Modelle eingegangen.

Die Preise laut Normal-Preis-Courant wie folgt

und zwar:

Winter-Paletots, Eskimo-Röcke und Venetianer Mäntel,

von Englischen, Französischen und Niederländischen Double-Stoffen von Düffels und verschiedenen andern ganz neuen Winter-Stoffen, auf Seide wattirt und mit Wolle gefüttert.

Qualität 1. kosten 8⅓ Thlr.	Qualität 4. kosten 12⅔ Thlr.	Qualität 7. kosten 17 Thlr.
„ 2. „ 10 „	„ 5. „ 14 „	„ 8. „ 20 „
„ 3. „ 11⅓ „	„ 6. „ 15⅓ „	„ 9. „ 24—28 Thlr.

PS. Bei Bestellungen von außerhalb bitte ich gehorsamst um Beifügung eines genauen Maaßes. Nicht passende Kleidungsstücke werden ohne Weiteres zurückgenommen, ergebenst

Bernhard Flatow.

Damenhüte

in anerkannt besten Formen und geschmackvoller Ausstattung empfiehlt

J. Speyer jun., Jägerstr. 33,

Im Hause der Herren Treu u. Nuglisch.

Die Kunst- und Seiden-Färberei

von

D. Tobias,

Breite Straße Nr. 31
Unterwasser-Str. Nr. 8 und
Adler-Str. Nr. 9.

empfiehlt sich dem geehrten Publicum ganz ergebenst.

Punsch-Syrup

von Joseph Selner in Düsseldorf empfing wiederum und empfehle ich nebst den beiden von mir angefertigten Sorten à 25 Sgr. und 1 Thlr. die Flasche. Auch eine neue Sendung ächter holländischer und französischer Liqueure, ächten Whisky's, feinen Batavia- und Mandarinen-Arac und feinste Rums und Cognac.

Carl Gust. Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Eine abermalige Sendung der in den letzten Tagen in Paris erschienenen höchst eleganten

Coiffuren in Blumen und Federn

ist eingetroffen bei

J. Goldschmidt, Neust. Kirchstr. 7, ganz nahe den Linden.

Königsberger Marzipan.

Auf den rühmlichst bekannten Marzipan,

pro Pfund 18 Sgr.,

des Conditor Herrn Carl Kallmann in Königsberg i. Pr., Münzstraße Nr. 1.

Erster Schloßteich-Pavillon,

nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen an. Wenngleich wir in diesem Jahre die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen haben, um alle eingehenden Aufträge prompt zu effectuiren, so bitten wir doch ergebenst, die zu machenden Bestellungen uns recht frühzeitig zugehen zu lassen, weil wir nur den rechtzeitigen geehrten Bestellern die prompte Lieferung garantiren.

Bestellungen werden in den gewöhnlichen Stunden in unserem Comtoir angenommen, wo auch Proben zur Ansicht bereit liegen.

Berlin.

J. Naumann u. Comp., Comptoir: Klosterstraße Nr. 41.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren unseres Lagers, bestehend in: **gest. Kragen, Chemisetts, Aermel, Röcke, Hut- u. Haubenbänder, Gardinen-Stoffe, echte glatte u. gestickte Crêpe de Chine-Tücher,** wird fortgesetzt. Die Preise sämmtlicher Artikel sind so **bedeutend heruntergesetzt,** daß wir dieselben als **außerordentlich billig** empfehlen können.

Lehmann u. Lagowitz, Schloßplatz Nr. 2.

Ganz vorzüglichen ger. **Rheinlachs,** Rügenw. **Gänsebrüste,** frische Kieler **Sprotten** und nord. **Kräuter-Anchovis** empfing

Carl Gust. Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Fr. Astrach. Caviar, empfehlenswerth schön, fr. Holst. und Nativ-Austern, Rügenw. Gänse u. Preßbrüste in Prachtstücken, ger. Lachs und Straßb. Pasteten in größter Auswahl, empfing, können auch in meinem Locale genossen werden, auch erhielt fr. Dorsch (Turbot, Seezungen morgen erwartend) **u. fr. Trüffeln.**

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. Nr. 44, am Gensdarmen-Markt.

Ockel's Rio-Frio-Kartoffel.

Mit Bezugnahme auf die Empfehlung, welche dieser Kartoffel in Nr. 264 dieser Zeitung unter der Rubrik „Landwirthschaft" als Saat-Kartoffel geworden ist, erlauben wir uns anzuzeigen, daß die eingehenden Aufträge von uns notirt und, soweit es der Bestand gestattet, im Frühjahr bei passender Witterung ausgeführt werden. Der Preis pro Scheffel ist 2 Thlr. Wir wiederholen, daß diese Sorte, seit 1849 neben den besten bekannten andern angebaut, sich vor allen hinsichtlich Ertrags, Stärkegehalt und Gesundheit ausgezeichnet hat.

Metz & Co.,

Land- und forstwirthschaftliche Sämereien-Handlung, Berlin, Scharrenstraße Nr. 2.

Franz. Moderateur-Lampen, à Stück 6½ Thlr.

Diese Lampen sind, trotz des ungewöhnlich billigen Preises, elegant und ganz vollständig; auch wird für das gute Leuchten derselben garantirt und eine Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

A. Fiocati, Unt. d. Linden 21.

NB. Es wird gebeten, den Aufträgen von außerhalb noch 10 Sgr. für etwa nöthige Emballage beifügen zu wollen.

Frost-Pomade.

Dieses Mittel, welches sich seit Jahren als das vorzüglichste bewährt hat, heilt jeden Frost schnell und gründlich, so daß derselbe nie wieder vorkommt, à Kruke 10 bis 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Zimmerstraße Nr. 21.

Die von mir erfundenen, jetzt sehr verbesserten **electro-magnetischen Heilkissen,** deren weitere verkäufliche Verbreitung mir nun

Allerhöchsten Ortes

gestattet worden ist, haben überall, wo sie bekannt geworden, durch ihre fast wunderbar scheinende Heilkraft bei allen rheumatischen und nervösen Leiden große Aufmerksamkeit erregt. Indem ich mich auf die zahlreichen Heilungen, welche ich in hiesiger Gegend durch dies Mittel bewirkt habe, beziehe, bemerke ich, daß dessen Anwendung weder schmerzhaft noch beschwerlich ist, und daß es bei neu entstandenen Uebeln oft schon in einer Nacht hilft, aber auch alle eingewurzelte Uebel einer längeren Anwendung dieses Mittels selten widerstehen. Das Heilkissen nebst Gebrauchsanweisung kann gegen 20 Sgr. von mir selbst, desgleichen von Herrn C. G. Hendeß zu Stargard in Pommern bezogen werden. In Berlin sind die Heilkissen allein zu haben bei den Herren

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56,
Gustav Baum, Alexanderstr. Nr. 64, vis-à-vis der Prenzlauerstraße.

NB. Sämmtliche Kissen sind mit meinem Namen gestempelt.

Betty Behrens in Cöslin.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.

Nicht zum Possen unserer Concurrenten, sondern nur zum Vortheil eines geehrten Publicums

verkaufen wir die elegantesten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht, beweist, daß wir nicht bloß auf dem Papiere billig ausposaunen, sondern abgerechnet einer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch alle Mittel in der That im Stande sind,

Das Unglaublichste möglich zu machen!

1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.

Eine große Auswahl Almavivas, Capeschon, Mäntel und Knaben-Anzüge billigst, so wie

Gebr. Kauffmann, Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

Grabkreuze, Grabtafeln und Denkmäler

jeder Art u. Größe fertigen, von Metallguß und Marmor, und halten Lager zur Ansicht

Mertins & Eckardt, Leipzigerstr. 86.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im Monat October betrugen die Einnahmen	141,900 Thlr.
Hierzu Einnahme pro Januar bis September c.	956,358 „
Ganze Einnahme	1,098,258 Thlr.

Berlin, den 12. November 1854.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Der Großherzogl. Mecklenb. Pr.-Lieut. Hr. v. Tiele mit Fräul. Valeska v. Winckler in Miechowitz; Hr. Gr. v. Lüde mit verw. Frau v. Prittwitz-Gaffron in Zobten; Hr. Dr. Guttentag mit Fräul. Rosalie Dyhrenfurth in Breslau.

Geburten.

Die am 13. November früh 1 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, geb. Freyschmidt, von einem gesunden Söhnchen beehrt sich hiermit allen entfernteren Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Wittenberg, den 13. November 1854.

Rother, Diaconus.

Todesfälle.

Hr. Kaufmann Reisland in Cudowa; Hr. Gutsbesitzer v. Karnicki aus Chorzew in Breslau; Frau Regierungs-Secretair Kügler, geb. Höhne, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 14. November. Im Opernhause. (187. Vorstellung) Der Feensee. — Mittel-Preise. — Im Schauspielhause. (205. Abonnements-Vorstellung.) Donna Diana. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 15. November. Im Opernhause. (188. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. Oper in 3 Abtheilungen, von Moline, aus dem Französischen übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Auf Allerhöchsten Befehl. In Potsdam. Die Mißverständnisse. Lustspiel in 1 Act, von Steigentesch. Pas de deux, ausgeführt von Frau Brue und Herrn Gasperini. Das war ich! Ländliche Scene in 1 Act, von Hutt. Mazurka-Varsovienne, Musik von Hauptner, ausgeführt von Frl. Golbansky und Herrn Ehrich. Zum Schluß: Am Fenster. Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Castellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Donnerstag, den 16. Nov. Im Schauspielhause. 206. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. In Scene gesetzt vom Reg. Düringer. Besetzung: Der Fürst, Hr. Liedtke. Graf von Soltau, Minister, Hr. Grua. v. Fersen, Cabinetsrath, Hr. Hendrichs. Agnes, seine Frau, geborne Gräfin v. Soltau, Fräul. Viereck. Marianne, Fersen's Schwester, Fräul. Hartmann. v. Marwitz, Major a. D., Hr. Dessoir. Graf Dorn, Hr. Berndal. v. Wildungen, Oberst a. D., Hr. Döring. Baron v. Meyen, Legationsrath, Hr. v. Lavallade. Dassel, Geheimsecretair und Milchbruder Fersens, Hr. O. Bethge. Werner, Militairarzt, Hr. Grohmann. Wehner, fürstlicher Kammerdiener, Hr. Woytasch. Flor, Fersen's Kammerdiener, Hr. Hiltl. Julie, Kammermädchen bei Agnes v. Fersen, Frl. Ullrich. Ort der Handlung: Eine kleine Residenz. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 15. November. Zum 12. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen: erstes Bild: „Versammlungs-Saal im Familienhause", drittes Bild: „Material-Laden", sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz.

Donnerstag, den 16. November. Zum 13. Male: **Die Bummler von Berlin.**

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 15. Nov. Im Königssaale:

Zweite Vorstellung des Hrn. **Prof. Herrmann** in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen. — Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. Hierauf: **Agent und Nätherin.** Schwank in 1 Act von G. Hickel. — Zum Schluß, im Römischen Saale: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée 10 Sgr. Nummerirte Sitzplätze 15 Sgr. Loge u. Trib. 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 6 Uhr. — Herr Professor **Herrmann** wird auf seiner Durchreise nach **Amerika nur 5 Vorstellungen geben.**

J. C. Engel.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse 90.

Mittwoch: Ungarische Czicos-Post mit 9 Pferden, von François Loisset — Mr. Thomas, Mc. Collum — die beiden Hunde — Mlle. Louise Loisset und Mr. Baptist Loisset — die 2 Wunder-Elephanten. Donnerstag: Vorstellung Anfang 7 Uhr.

Fr. Loisset, Director.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: **Grand bal masqué et paré.** Die Tänze unter bek. Leitung. Logen und Nischen sind im Comtoir zu haben. Entrée 15 Sgr.

Meine **2te Trio- u. Quartett-Soirée**

findet heute Abend, 7 Uhr, im Saale des Hôtel de Russie bestimmt statt. Zu dieser Versammlung sind einzelne Billets à 20 sgr. in der Musikalien-Handlung des Herrn Schlesinger, U. d. Lind. 34 und Abends an der Kasse à 1 thlr. zu haben.

Aug. Birnbach, Kgl. Kammermusikus.

Inhalts-Anzeiger.

Ein Separatfrieden zwischen Rußland und Frankreich. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Städtische Angelegenheiten. — Birnbaum: Chaussee-Phantasie. — Stralsund: Zur Ersten Kammer. — Magdeburg: Zur ersten Kammer. — Paderborn: Zur Ersten Kammer. — Düsseldorf: Zur Kammerwahl. — Trier: Bestattung.

München: Hr. v. d. Pfordten. Hofnachrichten. Widerlegung. Preise und Wetter. — Mannheim: Handel. — Frankfurt: Notiz. — Weimar: Hohe Reisende. — Meiningen: Zur Werrabahn. — Braunschweig: Landtag. — Neuharrlingersyhl (Ostfriesland): Strandung des Auswandererschiffes „Johanna". — Schwerin: Vom Hofe. — Schleswig: Verbot. — Plön: Besuch des Königs.

Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. — Lyon: Truppen-Einschiffung.

Großbritannien. London: Zur Stimmung wegen der Krim. Griechen-Verfolgung. Zum Handels-Verkehr. Niedergeschlagenheit der Kriegspartei. Todenliste aus der Krim. Verstärkungen. Furcht. Vermischtes.

Spanien. Madrid: Allgemeine Amnestie. Carlistische Bewegung.

Schweiz. Bern: Wahlspiegel und Schattenbilder.

Dänemark. Kopenhagen: Windstille in der Politik. Die Presse. Zur Dänischen Erbfolge.

Griechenland. Athen: Ministerwechsel aller Art. Cholera. Brandunglück. Stellung zur Pforte.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 14. November 1854.

Das Geschäft beschränkte sich an heutiger Börse wesentlich auf Rheinische Eisenbahn-Actien, die einen beträchtlichen Aufschwung erfuhren und zu steigenden Coursen gesucht blieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	176 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	109 B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81½ B.	Frkf.-Homb.	3	89 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	124 bez.
Aach.-Mastr.	4	51½ B.	Ludw.-Mainz.	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4	72 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ B.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	37 bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	91 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130½ a 1½ b. G	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ bez. u. G.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	41 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	203 B.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	168 G.
do. L. D.	4½	96½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	144½ bez.	Prz. W., St V	4	31½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 bez. G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	88½ a 89½ bez. G
Cöln-Minden	3½	124 bez. G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	101½ a 102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 B.
do. III. Em.	4	88½ bez. G.	Starg.-Posen	3½	82½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	99 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	101 B.	Wilhelmsbhn.	4	193 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ B.	P. P.-O. 500 fl	4	77 B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	67½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	79½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	86 B.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	67½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ G.	Brsch. B. A.	4	111 G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	99 G.
do. Pf.-C. L. A	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19 B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149⅝ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80½ a ½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	99 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 13. Novbr. Nordbahn 45½. Metall. 5% —. 4½% Metall. 58½. Oesterr. 1854r Loose 78⅝. — Bank-Actien 1025. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 18. Kurhess. Loose —. Wien 96. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam 99. Ludwigshafen-Berbacher 125½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile — %. Neueste Preuß. Anleihe —. Die heutige „Moniteur"-Depesche wirkte günstig auf die Börse.

Wien, 13. November. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1238. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 12,01. Augsburg 125½. Hamburg 91½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 144. Gold 28½. Silber 25½. — Fonds und Valuten fest.

Paris, 13. November. Die Börse war durch die Depesche des General Canrobert an den Kriegsminister Vaillant, datirt vor Sebastopol, den 6., welche der heutige „Moniteur" mittheilte, in günstiger Stimmung. Eine Depesche des Fürsten Menschikoff aus Petersburg vom 12., welche gleichfalls Mittheilungen über die Vorgänge vor Sebastopol vom 5. meldete, war vor Beginn der Börse bekannt. Die 3% eröffnete gegen vergangenen Sonnabend mit einer Hausse von 40 Cent. zu 72,35, stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr um ⅛ % höher als am letzten Sonnabend, 93½ eintrafen, auf 72,60. Gewinn-Realisirungen und heftige Anstrengungen der Contremine drückten die Rente auf 72,40, zu welchem Course dieselbe bei sehr lebhaftem Geschäfte schloß. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 93½ gemeldet. 3% Rente 72,40. 4½% Rente 96. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 13. November. Consols 93½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 88. 5% Russen 94. 4½ Russen —. Neue Türkische Anleihe — % Agio. In Weizen wenig Geschäft; Preise wie am vergangenen Freitage. Gerste 2 sh. höher als vergangenen Montag. Weiße Erbsen stille. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½.

Amsterdam, 13. November. 5% Metall. Lit. B. 74½. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Börse fest, in Oesterreichischen Fonds lebhaftes Geschäft. Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Herbst 81. Rüböl pr. Herbst 49½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 13. November. Poln. Papiergeld 90 G. Oest. Banknoten 82 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. do. neue Emiss. 105½ G. Köln-Mindener 124½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41 G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 36½ B. Neisse-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 202 G. do. Lit. B. 167½ B. Rheinische 88½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ B. do. neue 130 B. — Die heutige Börse war in günstiger Stimmung, der Umsatz jedoch beschränkt, da Abgeber fehlen.

Leipzig, 13. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192½ B. 191½ G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 33 B. — G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 111 G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 99 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 81½ B., 81½ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 80 B. — G.

Hamburg, 13. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 124½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 15½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 93. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei unbedeutendem Geschäft Course sehr wenig verändert.

Berliner Viehmarkt vom 13. Novemb. 1854.

Zufuhr: Rindvieh 578 Stück, Schweine 1917 Stück, Hammel 3117 Stück, Kälber 568 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 14 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 15 — 17 thlr., do. mittel 13 — 15 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7 thlr. pr. Stück.

In den Viehpreisen heute keine Veränderung.

Berliner Butterpreise vom 13. Novemb. 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 thlr., do. mittel 27 — 29 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußische 23 — 26 thlr., Pommersche 22½ — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 8 thlr. pr. Kübel.

Bei fester Stimmung Preise behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. November. Weizen loco n. Qual. 90 — 102 thlr. Roggen loco n. Qualität 66 a 70 thlr. 82pfd pr. November 66 a 65½ thlr. bez. u. Brief 65½ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 65 a 64½ thlr. bez., Brief u. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 60 a 59½ thlr. bez., Brief u. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 52 thlr.
Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16$\frac{1}{12}$ thlr. bez. und Geld. pr. November 16½ thlr. Brief 16$\frac{1}{12}$ a 16⅞ thlr. bez. 16 thlr. Geld. pr. November-December 16½ thlr. Brief 16 thlr. Geld 16⅞ thlr. bezahlt. pr. April-Mai 15 thlr. Brief 15½ thlr. Geld.
Leinöl loco 15½ thlr.
Rapps 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Rübsen 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Sommersaat 86 thlr. G.
Spiritus loco ohne Faß 37½ a 37½ thlr. bez., mit Faß 37 a 37½ thlr. bez., pr. November 37 a 36⅞ thlr. bez. u. B. 36½ thlr. G. pr. November-December 35 a 35⅞ thlr. bez. u. B. 35 thlr. G. pr. April-Mai 33½ a 33½ thlr., bez. B. u. G.

Weizen höher.
Roggen mit festerem Schluß.
Spiritus fester. — Rüböl schwach behauptet.

Stettin, 13 November. Weizen sehr fest, loco 88½ — 90pf. gelber 95 thlr., 89 — 90pf. do. 96 a 96½ thlr. bez., weißbunt. Poln. einige kleine Parthien 90pf. 95 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 83½ thlr. G., 89 — 90pf. do. 88 thlr. bez. Roggen sehr fest, loco 82pf. 61 thlr. bez., 83 — 86 a 85 — 86pf. 65 a 64½ thlr. bez., 86pf. effect. 65½ thlr. bez., 88pf. 66 thlr. bez., 82pf. pr. November 60 thlr. bez., pr. November — December 59 thlr. bez., pr. December —, pr. Frühjahr 56½ a 56 thlr. bez. Gerste loco 60 Wispel gestern 46 thlr. pr. 75pf. bez., heute 75pf. 47 thlr. bez., pr. Frühjahr große Pomm. 74 — 75pf. 43 thlr G., do. ohne Benennung 43 thlr. B. Hafer loco 52pf. Pomm. 32 thlr. bez., 52pf. pr. Frühjahr 32 thlr. G. Erbsen 61½. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 60 a 64, Gerste 44 a 46, Hafer 29 a 31, Erbsen 59 a 62. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez., pr. November 15½ thlr. bez. u. B., pr. November — December 15½ thlr. B., pr. December — Januar 15⅞ thlr. bez., pr. Januar — Februar und Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 14½ thlr. bez. u. G., 15 thlr. B. Leinöl loco mit Faß 15 thlr. geford. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gefragter, loco ohne und mit Faß 10½ % bez., pr. November 10½ % G., pr. November — December 10⅞ % bez., pr. December — Januar u. pr. Januar — Februar 11 % G., pr. Frühjahr 11½ % G., 11 % B. Zink ohne Handel.

Breslau, 13. November. Der Markt war heute nicht besonders reichlich befahren, und dennoch war der Umsatz schleppend. Verkäufer hatten in Folge auswärtiger besserer Berichte auf höhere Preise, die Käufer nicht bewilligen wollen das Geschäft war nur für die Consumtion. Es bedang heute weißer Weizen 94 a 113 sgr., gelber 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 70 sgr., Roggen 79 a 89 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten sehr begehrt bei reger Kauflust. Rapps 113 a 124 sgr., Sommer-Rübsen 97 a 108 sgr. Leinsaat 85 a 90 sgr. bez. Von Kleesaaten waren etwa 80 Ctr. weißes am Markte, die zu ermäßigten Preisen rasch Käufer fanden. Es bedangen mittelfeine Saaten 15⅞ a 16½ thlr., und für feine Saaten 16½ a 17½ thlr. Rothes war dagegen sehr vernachlässigt, und wenn auch nur sehr wenig angeboten war, so blieb doch die Kauflust sehr gering, und wir können die Preise 14 a 16½ thlr. nur als nominell notiren. Spiritus heute etwas fester und für loco Waare 16½ thlr. G., pr. November 16½ thlr. G., pr. December 15½ thlr. G., pr. Frühjahr 15½ thlr. zu bedingen. Rüböl geschäftslos, loco und pr. November 16 thlr. B., andere Termine ohne Handel. Zink geschäftslos.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 3$\frac{1}{12}$ Linien	— 1½ Gr.
Am 14. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 2$\frac{1}{12}$ Linien	— 4 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{12}$ Linien	+ ½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.